

samein geblieben Welt mit Thüringt genannt wurde und zum ersten Male wieder, von unseren Vätern heilig erachtet, die Thüringt gebietende Gestalt Wilhelms des Großen schmückte.

Zu wiederholten Malen während seiner Indienfahrten hat Mein Schiff "Kaiser" des neuen Deutschen Reichs Kriegsflagge mit Ehren in fremden Gewässern gezeigt, und unauflöslich mit ihm verbunden ist der Name des wackeren Altmold's Befehl. Mit dankbarer Erinnerung verweilen Meine Gedanken bei den Wochen, die Ich vor nunmehr zehn Jahren an Bord dieses Schiffes zugebracht habe auf Meiner Fahrt nach dem Mittelmeere. Da war es Meinem Schiffe "Kaiser" vergönnt, zum ersten Male seit der Zeit Friedrichs von Hohenstaufen das Banner des Deutschen Kaiser in die sonnigen Gewässer Griechenlands und Stambuls zu führen. Durch den schwerempfundenen Mangel an tüchtigen großen Auslandsschiffen gedrängt, mußte Ich dieses alte, zum Kreuzer nicht bestimmte Schiff noch einmal nach Italien hinauspenden. Wie Ehren fehlt es zurück und führt eine wunderbare Erfahrung und ein vorzügliches Offiziercorps nach rühmlich gelöster Aufgabe in die Heimat. Möge ein jedes Meiner Schiffe dereinst im Laufe seiner Dienstzeit auch auf so schöne Erinnerungen zurückblicken können und sich die Lustseligkeit seines Kriegsberths erwerben, mög es Meinem guten alten "Kaiser" vergönnt war!"

— Der Reichskanzler Fürst zu Hohenlohe, der von seiner Gesättigung wieder hergestellt ist, folgte vorgestern einer Einladung zur Kaiserl. Tafel im Neuen Palais zu Potsdam. Am Freitag wird der hr. Reichskanzler zu Ehren des hier anwesenden ehemaligen Präsidenten der Vereinigten Staaten von Amerika, Generalu. Garrison, ein Diner geben, zu welchem der Botschafter der Vereinigten Staaten am hiesigen Hofe, Mr. Waite, der englische Botschafter Sir Frank Lubbock, die Staatsminister Dr. Graf v. Posadowsky und Graf v. Bülow und andere hochgestellte Persönlichkeiten Einladungen erhalten haben.

— Wie die „Berl. R. R.“ hören, ist das Entlastungsgesetz des Herrn v. Bedlich genehmigt worden; Dr. Böckeler hat auch bereitst die Geschäfte des Preußischen Ministeriums abzugeben.

— Die Kaiserjacht „Hohenzollern“ hat am 10. nach dem Baubeginn der Kieler Werft verholt, wo sie zur Vornahme von Instandhaltungsarbeiten und wohl auch Erneuerung des Bodenanzugs bis zu drei Wochen bleiben wird. Die vier Docks der Werft sind zur Zeit mit „Fest Bismarck“, „Blücher“, „Teget“ und „Dogen“ besetzt. — Das russische Kanonenboot „Gjalil“ hat am 10. morgens die Weitemeere von Kiel aus durch den Kanal fortgefahren.

— Englische Blätter, „Ball-Mall-Gazette“, „Times“ u., erfreuen sich über „die deutschen Söldner des Hrn. Krüger“ und drohen den Angehörigen des deutschen Beurlaubtenstandes, die in Transvaal leben und jetzt zur Heimreise nach ihrer zweiten Heimat unter die Boosse treten, mit dem deutschen Kriegsgericht. Das ist selbstverständlich so irrig als möglich. Den in Transvaal lebenden Deutschen, die etwa noch der heimathafte Reserve oder Landwehr angehören, steht es völlig frei, in Transvaal nach Belieben Kriegsdienste zu thun, da Transvaal nicht gegen Deutschland Krieg führt. Sie haben Deutschland gegenüber nur die militärische Verpflichtung, einer etwaigen Beorberung zu einer heimathlichen Waffenübung oder im Mobilisierungsschilde Folge zu leisten. Sammeln sie in Transvaal oder sonstwo Kriegserfahrung, so kann das deutschfreies nur willkommen geschehen werden. Wir haben z. B. die Ueberzeugung, schreiben die „B. R. R.“, daß auf der amerikanischen Flotte während des spanisch-amerikanischen Krieges eine nicht geringe Anzahl von Matrosen des deutschen Beurlaubtenstandes Dienst genommen hätte. Wollte Deutschland den Angehörigen seines Beurlaubtenstandes das untersagen, so würde das erstlich eine völlig unkontrollierbare und deshalb auch nicht durchführbare Anordnung sein, zum zweiten würde Deutschland durch eine derartige außergewöhnliche Maßnahme gegen seine Neutralitätspflichten verstossen. Das Gleiche gilt natürlich auch von solchen Angehörigen des deutschen Beurlaubtenstandes, die in Südafrika in englische Kriegsdienste treten.

— Die Kommission für Arbeiterschärfen wird im November wieder tagen. Auf der Tagesordnung steht die Feststellung des Verhälts über die im Frühjahr festgestellten Vernehmungen von Personen im Schuhgewerbe u.

— Ueber den angeblichen Inhalt der für den nächsten Tagungsbildschirm des Reichstages in Vorbereitung befindlichen Rösseln zu den Unfallversicherungsgesetzen werden in einem Teile der Presse Mitteilungen gemacht, die sich auf verschiedene Einzelheiten beziehen. Es ist demgegenüber darauf aufmerksam zu machen, daß die Entwürfe gegenwärtig noch gänzlich in ihrer endgültigen Fassung vorliegen, also alle Mitteilungen über Einzelheiten derselben auf Kombination beruhen müssen. Dem Bundesratre dürften die Verlagen veräusserlich erst in einigen Wochen zu-

heit starben, während die mit dem Gift allein geimpften in einem Falle von drei am Leben blieben. Die Erklärung dieser zunächst merkwürdig erscheinenden Thatsache ist sehr einfach. Durch die aktive Impfung mit erhielten Kulturen hellt sich die Immunität wie gesagt erst langsam ein. Ehe dies aber geschehen ist, ist der Organismus mit einer kleinen Menge von Pestgift belastet, das sich erst in den dazu geeigneten Zellen umwandeln mag, um die Widerstandsfähigkeit gegen die Krankheit hervorzubringen. Wenn nun schon vor der Vollendung dieser Reaktion eine Ansteckung mit Pestgift hinzutritt, so wird die Wirkung eine schlimmere sein, da bereits eine geringe Ansteckung vorhanden war, die sich noch nicht zu einem heilsamen Effekt hätte umbilden können. Daraus folgt, dass während einer Pestepidemie die Impfung mit Kulturen wahrscheinlich gefährlich sein würde, da die geimpften Personen möglicherweise schon von der Pest befallen sein könnten. Nun hat aber die Kommission ein Mittel gefunden, dieser Gefahr völlig vorzubeugen, nämlich durch die Anwendung einer Mischung jener Impfkulturen und des Antipestserum zu gleichen Mengen. Zwei Mäuse wurden mit einer solchen Mischung, zwei andere nur mit der Impfkultur ohne Serum geimpft, während noch zwei andere zur Kontrolle blieben. Am selben Tage wurden alle sechs Mäuse mit einer Nadel gestochen, die in eine sehr verdünnte Kultur des Pestbacillus von Osporio getaucht worden war. Die beiden Tiere, die nur mit der Impfkultur behandelt worden waren, starben zuerst, von den beiden nur mit dem Pestgift gestochenen starb eines am 31. Tage, während das andere leben blieb; die beiden mit der Mischung geimpften Mäuse widerstanden gänzlich und zeigten überhaupt keine Krankheitserscheinung. Die Mischung von Antipestserum und Impfkultur hat also die aufgeräumte Wirkung, indem sie sich die Widerstandsfähigkeit gegen die Ansteckung sofort einstellt und wahrscheinlich länger andauert. Die allgemeine Schutzimpfung gegen die Pest würde danach auf die Weise erreicht werden, dass eine Person zuerst mit Serum und dann zwei Tage darauf mit erhielter Impfkultur geimpft werden würde. Die Kommission entschiedet sich auf Grund all ihrer Erfahrungen dahin, dass alle Bewohner einer Pest-
st

chen. Im allgemeinen schließen sich die neuen Entwürfe an aus der Tagung des Reichstages von 1896-97 an. Sie werden also recht umfangreich ausfallen. Indessen kommt man an, daß sie diesmal im Bundesrat und im Reichstag nicht zu allzuvielen ausgedehnten Erörterungen zu führen, daß die Expropriation aus ethischen Notwendigkeiten ja im Interesse des Gemeinschaftsvertrags und der diejenigen gemeinschaftlichen Zweite ja an der Expropriation hindern wollen. (Heute ist durchaus nicht erforderlich, daß bei der Expro-

Gewalt angewendet werden muß, die Expropria-
tion auch auf friedlichem Wege sich vollziehen, und
wenn nicht die Gewalt wollen, haben Marx und Engels
holt ausgesprochen. Kein Mensch von uns und
die sozialistische Revolution. Bernstein sagt: die
sozialistische Partei ist keine bloße Arbeiterpartei. Bernstein
doch Marx gesagt hat, die Befreiung der Arbeiterklasse
durch das Werk der Arbeiterklasse selbst steht. Dann
verständlich nicht gefragt: es dürfen sich der Sozialismus
nicht Leute aus den bürgerlichen Klassen
sind muß es als einen Skandal begreifen,
nötigt sind, unsere schöne Zeit auf diesem Wege
Dingen zu zufrieden, die ich längst für geklärt
gewissem Sinne sind wir alle Opportunisten
von uns wird auf den Gedanken kommen, es
auf die Herrschaft gegangen werden. Es wird
nur noch abwarten, wie lange eine solche

— Die „Berl. Rote“ kommt auf einige vom „Bor-ärtis“ anlässlich des bedauerlichen Unfalls auf dem Klosterthorbahnhof in Hamburg berichtete Maßnahmen der Staatsbahnenverwaltung zurück und sagt, daß die Überschrift des bezüglichen Ausschusses „Vom Ministerium Unglücksfälle“ losse erkennen, daß es dem Verfasser nicht auf eine objektive Darstellung, sondern auf schärfste Ausfälle gegen die oberste Leitung der Staatsbahnenverwaltung ankomme. Gänzlich erfunden sei die in dem Hamburger Blatte entnommene Behauptung des „Borärtis“, daß ein ministerieller Erlass die thänlichste Verurtheilung aller im vorigen Jahre anlässlich der Unfälle mehr eingestellten Beamten vorstrecke. Ein solcher Erlass besteht nicht. Der Vorwurf einer übermäßigen Haushaltsschönahme des Personals gegen die Verwaltung greife im vorliegenden Falle um so weniger zu, als der Beamte, den allein ein Verschulden an dem Unfall möglicherweise treffen könne, zur Zeit des Unfalls 7½ Stunden im Dienste war, nachdem er vorher 14 Stunden Ruhe genommen hatte und am Tage vor dem Unfall auch nur einen abendländigen Dienst verrichtet habe.

Nach Wiedereröffnung der Dienstags-Sitzung des sozialdemokratischen Parteitages fuhr Bebel im ersten Rede fort: Ich wende mich nun zu der Stellung Bernsteins zum Klassenkampf. Bernstein sagt: Eine geschlossene Arbeitersklasse gibt es nicht. Es giebt unter den Arbeitern so viele Gegenseiter, daß von einer einheitlichen Arbeitersklasse keine Rede sein kann. Als Rautsky ihm darauf antwortete, nannte er den Klassenkampf ein Klassenkampfdogma. Ein Klassenkampfdogma giebt es nicht nicht, daß die Arbeiter, seitdem sie zum Bewußthein ihrer Lage gekommen sind, auf dem Boden des Klassenkampfes stehen. Es ist durchaus notwendig zu wissen, wie jemand, der sich zu unserer Partei stellt, zum Klassenkampf sieht. Bernstein schreibt dies auch eingehend zu haben, er schreibt schließlich, daß er den Klassenkampf für notwendig anerkennt; er meint aber, der Klassenkampf habe mildere Formen angenommen. Das ist richtig. Wir sind überhaupt in allen Beziehungen mildler geworden, weil wir kultivierter geworden, oder besser gesagt, weil wir menschlicher geworden sind. Wenn ich etwas zu sagen hätte, dann würde ich die Einführung eines Gesetzes schaffen, wonach jeder Arbeiter, Schufzug, wie er verpflichtet ist, einer Krankenkasse beizutreten, und verpflichtet ist, Mitglied einer Gewerkschaft zu werden. Wenn der Arbeiter geistlich verpflichtet ist, Beiträge zu der Gewerkschaft zu zahlen, dann wird er sich auch zweifellos darum beschäftigen. Allein heute, in der Zeit des Zuchthauskurses, ist die Einführung eines solchen Gesetzes ausgeschlossen. Aber notwendig wäre ein solches Gesetz, denn wir stehen bezüglich der Lohnkämpfe noch lange nicht auf, sondern noch vor dem Berge. Wenn Bernstein sagt, die Arbeitersklasse steht nicht auf der geistigen Höhe, um die Fügel der Regierung in die Hand nehmen zu können, so erwähne ich: Wenn man erwägt, mit welcher Stumpfheit das Bürgertum 1848/49 den Kampf für ihre Rechte führte, und man im Bereich sieht, auf welch niedriger Höhe jetzt bereits das kämpfende Proletariat steht, dann wird man diese Behauptung Bernsteins gewiß nicht unterschreiben können. Bernstein sagt ferner: Der Expropriationsgedanke ist in der Weltgeschichte ohne Beispiel. Insofern ist dieser Gedanke unausführbar. Es ist bedauerlich, daß man uns fortwährend bloß auf die Schwierigkeiten, unser Ziel zu erreichen, hinweist. Eine Partei, die kämpft, will gegen eine solche Partei braucht aber Verstärkung. Allein ich behaupte, es ist vollauf falsch, daß der Expropriationsgedanke kein Beispiel in der Weltgeschichte hat. Was war denn die Reformation anderes, als eine gewaltsame Expropriation? Ist die große französische Revolution nicht in der Hauptsache zum Zwecke der Expropriation geschehen? Nun sagt Bernstein, daß Expropriieren entbehre der ethischen Grundlage. Wenn es einmal ans Expropriieren gehen sollte, dann mache ich mich anbechia, in einer mehrfachten Rede den Nachweis fücht hätten wir aber schon seit Jahrzehnten beschritten haben müssen. (Heiterkeit) Möge noch so sehr bestanden, so ist es doch That, bereit in der heutigen Gesellschaft der Umniedrigkeit. Die Genossin Augemburg, die ja das Teil von Bernstein ist, wird uns darin ja nicht helfen. Wenn die Genossin Augemburg, die den Namen parlamentarischen Häßnerstall genannt hat, in das gewählt werden könnte, dann dürfte sie leben, im Reichstage sozialistische Fragen (Sturmisches Gelächter.) Bernstein hat auch Kämpf nicht gewollt, sondern sehr vernünftig. Der Klassenkampf ist Thatssache. Wenn wir Macht erobern wollen, dann müssen wir Bollwerk der unauflösbaren Arbeiters, d. h. differente Massen, erobern. Bei den Wahlergebnissen, daß wir, unter Wahrung unserer meisten erreichen, wenn wir die Masse auf die nächstliegenden hinweisen. Wenn wir in arbeiten, dann tragen wir am ehesten dazu Reihen zu verstärken und die Herbeiführung sozialen Gesellschafts zu beschleunigen. Zu Vortrag der Redner hier ob und darauf wurde auf Mittwoch vormittag vertagt. Vormittag setzte Dr. David (Wiesbaden) seine abgebrochene Verteidigungrede für Bernstein fort, daß der Soz. in Erfurt Programm machenden Annahme des Glands der denkbare sei. Rautsky selbst habe die Verelendung angegeben. Die Methode Bebels gegen Bernsteins Methode des groben Unfugs. Die ganze Zusammenbruchstheorie sei ein Problem und sozialistische Wahrheit und die daraus gezogene auf den künftigen Zusammenbruch seien nicht these und Prophesien. In der Landeszeitung siehe sich auf dem Gebiete des Genossenschafts-Sozialisierungsproses. Als Arbeiterspartei! sozialdemokratie nicht an der Spitze dieser Partei, aber sie habe das Recht und die Pflicht, in das Genossenschaftswesen zu unterstützen. Der Sozialdemokratie verleiht Bewegung erklärte: Es wäre mir interessant, Genossen! Sie Ihre Behauptung gründeten, daß im großen Alabderadisch eintreten werde. Das habe ich niemals gesagt, es ist das von Engels. Die nächste Rednerin, Frau Augemburg, fühlte sich gewungen, die Angriffe auf die Theorie und Prinzipien der Partei zu bestreiten der großen Meister Marx und Engels zu weisen. Bernstein wolle der Partei gewißlich nehmen. Sie bestreite gegenüber dem Genossenschaftswesen ein Stück Sozialismus. Wenn wir aber müßten, es wäre uns möglich

herdeß oder von dessen Nachbarschaft zwangsläufig einer Schuhimpfung mit Antipellizum oder mit den gemischten Vaccinen unterworfen werden müssen. Falls Serum nicht vorhanden ist, kann man auch die Impftüpfel allein verwenden, jedoch muß dann mit einer sehr kleinen Menge begonnen und erst später mit einer stärkeren Dosis nachgeimpft werden. Die Impfung von Kindern kann mit der Hälfte der für die Erwachsenen vorgeschriebenen Dosen geschehen. Solche Maßnahmen müssen im Verein mit den allgemeinen Maßregeln (Desinfektion und Isolierung der angefleckten Häuser bei Stadtviertel) in allen Fällen zu einer Unterdrückung der Krankheit in sehr kurzer Zeit genügen. Die Kommission ist der Ansicht, daß allen in einem angestiegenen Bezirk wohnenden Personen, die sich der Schuhimpfung unterwerfen, ohne Gefahr gestattet werden kann, außerhalb des sanitären Korridors frei zu passieren, natürlich nach den gewöhnlichen Vorsichtsmäßigkeiten bezüglich der Desinfektion ihrer Eßteller. Es besteht keine Gefahr einer Ansteckung durch sie, wenn sie ein Testzeugnis aufweisen können, laut dessen sie vor mehr als 48 und vor weniger als 15 Tagen geimpft worden sind. Eine solche Wahrschau wird zweifellos dazu beitragen, die Strenge und die schwierige Durchführung der Quarantäne-Vorschriften beträchtlich zu erleichtern. Nach diesen Schlüssen muß man annehmen, daß die Kommission in der That schon jetzt die Impfung mit den vorhandenen Mitteln als einen unabdingten Schuh vor der Pest-erkrankung ansieht.

mögen die politische Macht zu erlangen, kann werden wir keinen Augenblick ansehen, und diese Macht anzueignen. (Bebel ruft: Sehr richtig!) Allein wenn sich auch die Verhältnisse zur Genüge zugekehrt haben, so stehen doch Taufende und Übertaufende von Proletariern auf, nach dem bestrebt, in auf einen Sieg noch nicht

ziation kann
daher nicht
wiederhergestellt werden, an ge-
Sozialdemokratie vergibt.
Arbeiter muss
daher nicht ist selbst-
sozialdemokratie
ausklüpfen.
daher nicht ge-
werteigte mit
sich hielt. In
der, niemand
muss morgen
d auch seiner
Lebens in einer
sind und
Wit haben
Arbeiter. Ich
den Wahlen,
und wenn
es gehabt kann
mochten, dass
losen haben
zung an den
bereitet. Der
Er bemerkte,
ein übereinstim-
mung des Ge-
sellschaft jedoch
die vor zu
sagen: So
er nicht zum
eis langen
wie sind noch
föhrender An-
von Berg über-
von Bernheim
sung, doch sich
lungsvorprozess
politische Gegen-
sicht bestimmen.
richtig einen
in den Reichs-
wie es ab-
zu legen.
den Klassen-
stiftig fragt:
die politische
zunächst das
also die in-
haben mir
Endziele, am
es Praktische,
dieser Weise
bei, unsere
der sozialisti-
schlag Singers
die Verhand-
In Mittwoch
am Dienstag
fort. Er be-
nun von der
unglücklichste
theorie auf-
seine sei die
er und Ju-
keine wissen-
nen Schäfte
als als Hypo-
schaft soll
stwurf ein
onne die So-
wegung stehen,
im Parlament
Das sei eine
Dr. David
Bebel, worauf
Jahre 1898
— Bebel —

und noch hem, deshalb ist auf einen Sieg noch nicht zu rechnen, deshalb müssen wir erst die Köpfe der Massen revolutionieren, ehe wir zu unserem Ziel gelangen können. Dr. Weltmann (Barmer): Bebel hat, ich muss es geschmauslos nennen, gestern gesagt: eine Anzahl Genossen habe das Denken verlernt. Ich bemerkte: viele Genossen geraten aus dem häuschen, sobald nicht alles im alten, gewohnten Fleiste geht. (Widerspruch.) Bebel hat es gekannt für ungemeinlich bezeichnet, dass Bernstein gesagt hat: Aus Marx und Engels kann man alles herleiten. Ja das ist doch bei Kant, Plato, überhaupt bei allen Denkern der Fall. Marx hat es klar und deutlich ausgesprochen, die Gewerkschaftsbewegung ist das Fundament, auf dem der politische Kampf ausgeschöpft werden muss. Ich frage: Auf welch anderem Wege soll die politische Macht erobert werden? Liebknecht sagt: Auf dem Wege des Stimmzettels. Wir dürfen aber doch nicht vergessen, dass das Wahlrecht nicht durch den Klassenkampf erobert, sondern nur durch Umstände in den Schloss gefallen ist. Wäre das Wahlrecht im Klassenkampf erobert worden, d. h. ein Produkt der ökonomischen Macht der Arbeiter, dann wäre es in Sachen nicht genommen worden und dann hätten wir es in Preußen längst. Da wir aber nicht im Stande sind, durch das Wahlrecht zur politischen Macht zu gelangen, müssen wir auf wirtschaftlichem und genossenschaftlichem Boden diesen Kampf führen. Redakteur Friedrich (Kiel): Bebel hat gestern gesagt, die babilischen Ge-
nossen, die den Beschluss gefasst haben, der Parteitag möge seine Würde nicht vergeissen, sind entweder noch sehr junge Genossen oder sie haben sich um die Parteiverhältnisse wenig beschäftigt. Wir haben in Baden deshalb den Beschluss gefasst, weil Liebknecht in einer Versammlung in Pieschen bei Dresden gesagt hat, Bernstein ist Strohmann, ja gewissermaßen angegedeutet; Bernstein ist ein Chel. Wir müssten infolgedessen befürchten, dass wenn dieser Ton auf dem Parteitag zum herrschenden werde, der Parteitag seine Würde nicht wahren werde. (Oho!) Ja, Genossen, wenn die Alten die Jungen angreifen, dann müssen die Jungen auch die Alten belämmern. Bebel sagte gestern: Wie kennen keine Dogmen. Die jüngste Schrift Liebknechts über Wahlkompromisse wider-
spricht dieser Behauptung. Das Beispiel mit dem Italien widerlegt die Behauptung Bebels vollständig. Es gibt aber kritische Naturen, eine solche ist Bernstein. Es ist schon so mancher Kritiker tot geschlagen worden, wenn er aber tot war, erst recht zur vollen Geltung gelangt. Ich habe die Überzeugung, dass dies Schicksal auch Bernstein haben wird. (Beifall und Widerspruch) Liebknecht: Man hat mir vorgeworfen, dass ich meinen Freund Bern-
stein persönlich angegriffen habe. Ich bin nur der Vor-
gleichswerte wissenschaftliche Autorität in der Partei. Die
Vereidigungstheorie ist durch die Wissenschaft und die Thatsachen bestätigt worden. Die Lehre von Marx
hat sich auch bei der Zusammenfassungstheorie bewährt.
Der Kapitalismus schafft Verhältnisse, welche den Zu-
sammenbruch herbeiführen. Das kann nur jemand leugnen,
der in England lebt, wo die bürgerliche Entwicklung eine
ganz andere Richtung eingenommen hat. Ich bin mit
Bebel nicht einverstanden in Bezug auf unser Verhältnis
zu den bürgerlichen Parteien. Von dem Standpunkt
dass alle bürgerlichen Parteien unsere Gegner sind, muss
uns ein Bündnis mit ihnen von dem Boden des Kla-
ustrophobies abrücken. Für diese Preisgabe steht die Ent-
zung auch von Tausenden von Mandaten in ihrem
Verhältnis. Die Gleichstellung und Empfehlung der
gegnerrlichen Kandidaten mit den sozialistischen zusammen
muss zur Demoralisation führen. Wenn wir den Abstimm-
sungen, die bürgerlichen Parteien seien gar nicht so schlecht,
so nehmen wir ihnen die Zuversicht. Liebknecht spricht
nicht gegen den die Wahlbündnisse betreffenden Abstimm-
ung. Im Falle der Ablehnung werde er, und er erläutert
sich für Singer, der mit ihm übereinstimme, für die
ganze Resolution stimmen, um die Einheitlichkeit der
Partei nach außen zu wahren. (Beifall) Bernstein hat
nicht ein Wort von unserem Programm befehligt. Wir
halten fest an den Zielen und an der Fahne, die uns zu-
tausend Siegen geführt hat. Hierauf trat die Mittwoch-

— Bedeutung: ein Ausspruch Bieck (Hammersteins auf und die Entzugselagen zurück die Sieges-David, daß Sozialismus sei sich, heute aber kaum ern.

— Ein Beispiel, wie gegen den Terrorismus der Sozialdemokraten Arbeitsewige die Hilfe der Behörden anrufen und brauchen, bietet nachstehendes Schreiben „Unterzeichnete Arbeiter und Arbeitersinnen der Färberei Altenbergsche Gesellschaft G. Bößigens u. Sohn, Kreuzstraße 32, ersuchen den Geh. Rat Herrn Oberbürgermeister Rüper dringend um Schutz und Ausübung der sogenannten Streifposten. Unser friedliches zur Arbeit gehen und von Arbeit nach Hause zurückkehren wird uns fast unmöglich

Es gibt zwei an den Hafen und das soll. insgesamt. Diese e schmutzigen nur trümmere und da alle organischen und schwärzlichen von Familien, Tanninen und Etern und den diese somit als bekanntlich ist die Pest — und man bei den Bewohnern ganz anwesend der beiden Macht einer und die ganzen an würde der Grund und die des Hafens und zum Bau betreut die es 4 pro Tag. Hier sei viel überleben und behabt. Gal- die sich durch portugiesische weiter verbreiten denn es gäbe breiten können Siedlungen und die hält gebieten Anzahl erlöschend aus, wo ein Häuser isolieren sicht allen Mikroben und dem Pestbazillus ganz besonders verderbt, und der prächtige Sonnenchein jenes Landes ist das einzige Mittel gewesen, das sich bis zum heutigen Tage der Verbreitung der Epidemie in Portugal entgegengestellt hat. Wie die Pest nach Puerto gekommen ist weiß man nicht. Es ist wahrscheinlich, daß ein Schiff aus Ägypten oder aus Indien mit pestkranken Ratten an Bord den Hafen angelassen ist, die Epidemie konnte vielleicht monatelang unter den Ratten geherrscht haben, ehe sie sich eines Tages auf den Menschen übertrug. Alles was man weiß, ist, daß Hafenarbeiter die ersten Kranken waren.

* Auf dem Dampfer „Tantee“ kam Montag Major Roh, der Entdecker des Malariae-Squitos, von seiner Expedition nach Sierra Leone wieder im Hafen von Plymouth an. Die Expedition war im ganzen durch sechs Wochen thätig, und Major Roh ist mit den Ergebnissen seiner Forschungsreise sehr zufrieden. Die Böhrungen in Sierra Leone haben auf den Rat der Expedition beschlossen, alle Mittel anzuwenden, um die Malariae-Squitos zu verbreiten, ja verstärken. Major Roh meinte, daß auch andere Bedingungen, wie z. B. eine vorzügliche Wasserlieferung, der Verbreitung der Malaria sehr hinderlich wären. Dagegen sollte die Sorgfältigkeit der Weichen, die sich in fruchtbaren gebauten Häusern aufzuhalten, die oft auf ganz ungünstigem Terrain gebaut werden. Trost des tropischen Afrikas hatte nur ein Mitglied der Expedition an Malaria gelitten, daß eine Nacht ohne Moskitovorhänge gespendet hatte und infolgedessen infiziert worden war. Ein anderes Mitglied, Dr. Ould, unternahm eine Reise an die Weltküste, um die Arznei dabeißt mit der entsprechenden Therapie der Malaria bekannt zu machen. Die Meinung der Expedition ist, daß die Weckküste zu hoher Blätter langen könne, wenn die Kolonialbehörden nur die notwendigen Schritte unternehmen würden, um die Mosquitos in der Nähe der Hauptstädte zu vertilgen. Jahr wurden noch vergehen, bis das ganze Land von der Pest befreit sein werde.

gesetzt. Beleidigende Worte und drohende Blöfe sind das geringste Mittel, welches angewandt wird, um und von der Arbeit abzubauen. Solche von uns sind sogar thörlich bedroht und angegriffen worden. Wie leicht könnte es durch eine Unverschämtheit unfeierlich zu Ausführungen kommen, denn immer wieder dies provozierende Gebaren dieser Leute ruhig hinzusehen, wird uns auf die Dauer unmöglich und mühsam wirkt. Sie dringen erneut, diese Leute entfernen zu lassen. Selbst von unseren höheren Arbeitskollegen werden viele nur aus Furcht gehalten und werden sich zur Arbeit begeben, sobald sie unbedingt gefordert werden. Auch werden von den Stellvertretern die Namen der Arbeitenden notiert, um diese dann einzeln in den Wohnungen zu belästigen. (Gehen mehrere Hundert Unterschriften.) Die Arbeit und Arbeitnehmer der Kreisstadt Seidenbücherei, A.G., 197 an der Zahl, haben eine gleichlautende Petition an den Oberbürgermeister gerichtet.

Norwegen. Die Königin-Mutter Emma der Niederlande ist gestern abend zu mehrtägigem Aufenthalt am südländischen Hofe hier eingetroffen.

Österreich-Ungarn.

Wien. Die bevorstehende Reichsratsöffnung erwartet das „Neue Wiener Tageblatt“ darauf hinzu, dass insbesondere die Themen auf der ganzen Seite mobilisiert und sich zum Kampf vorbereiten. Die Aussicht, dass jetzt partizipativ in Österreich regiert werden soll, genügt, den gesamten Heerhann der österreichischen Parteien zur Offensiv zu rufen. Dagegen sei jedoch dann einsetzen in den Wohnungen zu belästigen. (Gehen mehrere Hundert Unterschriften.) Die Arbeit und Arbeitnehmer der Kreisstadt Seidenbücherei, A.G., 197 an der Zahl, haben eine gleichlautende Petition an den Oberbürgermeister gerichtet.

Russland. Die Königin-Mutter Emma der Niederlande ist gestern abend zu mehrtägigem Aufenthalt am südländischen Hofe hier eingetroffen.

Italien.

Rom. Wie man der „Polit. Correspond.“ aus Rom meldet, wird für die Thronrede des Königs Humbert anlässlich der Eröffnung der Parlamentssession einer großen Menge dekoriert und sich im wesentlichen darauf beschäftigen, die konstitutionellen Parteien zur Eintracht und zur Durchführung einer allgemeinen Verhandlung aufzufordern. — Der Prozeß gegen die vier losen Deputierten wegen Verschwörung der Stimmentarnen wird am 26. d. Monat vor dem Konsistorium für Verhandlung gelangen. Dafür dürfte sich wahrscheinlich in die Länge ziehen, da die Vertheidiger der Angeklagten ein Interesse daran haben, dass die Entscheidung nicht vor dem Zusammentreffen des Parlaments erfolge.

Großbritannien.

London. Lord Rosebery erklärt in einem Privatbriefe, wenn auch die Politik Großbritanniens in Transvaal in den letzten Jahren der Kritik offen habe, so dass er doch keinen Zweifel daran, dass angesichts des Ultimatums der Buren, welches gleichbedeutend mit einer Kriegserklärung ist, die Nation ihre Rechte fest wahren und Parteifreigkeiten auf gelegene Seiten vertragen werde.

— In der letzten Nacht ging hier das Gerücht, in Cardiff sei ein Telegramm eingingen mit der Meldung, der britische Agent in Victoria Greene sei ermordet. Auf dem Kolonialamt war bis 2 Uhr morgens eine Bestätigung dieser Meldung nicht eingegangen.

— Der Lord Mayor hat eine Sammlung zur Unterhaltung der Flüchtlinge, welche in Cardiff eingetroffen sind, eröffnet.

— Montag war der erste Mobilisierungstag. Etwa 25.000 Rekruten haben schon den Befehl erhalten, in Stammparzieren ihres Regiments, das in den meisten Fällen nicht der zeitige Garnisonort ist, zu treten. Der Befehl ist begleitet von einem Eisenbahnschein und einer Befehlsurkunde von drei Schülern für Verpflegung. Im Stammparzieren des Regiments werden die Leute eingetragen und ausgestrichen und gehen dann unter Führung eines Offiziers nach dem zeitigen Garnisonort ihres Truppenteils ab. Es werden zwischen 36.000 bis 40.000 Mann sein (d. h. die zweite Stufe), ein geschlossenes kleines Heer, das auf solche Weise kriegsbereit gemacht wird. Mancher bei uns, der an die umgehenden Ziffern denkt, um die es sich handelt, wenn in den großen Staaten des Vereinigten Königreiches und Irlands im den entscheidenden Kreisen Erfolg hatte —, weiß möglicherweise selbst Beschlüsse fassen. Wir sprechen unsere Meinung aus und den Beschlüssen des Gesetzkomitees des Reichsrates vom 5. Oktober und mit den Beschlüssen des Vertreterkommittes des böhmischen national-freimaurischen Partei vom 8. Oktober. In den geplanten Aufhebung der Strafverordnungen erbliden wir nicht nur eine offenkundige Feindseligkeit gegen das Volk ... In der Einsetzung eines Beamtenkabinett, das welches das zentralistische und liberalisierende Regime der Minorität der Abgeordneten und der Minorität der österreichischen Volksvertreter werden soll, entstehen wir die Verleugnung der Grundprinzipien der institutionellen Einrichtungen. Die weiteren Folgen solcher Verleugnung lassen sich gegenwärtig nur durch die Schaltung und Desfektierung der bisherigen Majorität der Rechten des Abgeordnetenhauses und auch nur dann bestimmen, wenn dieselbe in wirklicher Weise auf die Bewilligung ihres Programms drängen wird. Das böhmische Volk in Mähren fordert wir zur nachhaltigen, entschiedenen und entschiedenen Unterhaltung der Abgeordneten im oppositionellen Kampf auf."

Südafrika. Das Abgeordnetenhaus beschließt noch eingehendes Leben des Ministrerpräsidenten und des Landesverteidigungsministers, die das Hemd des Nationalen Befreiungskampfes unterstützen. — In der Municipalauswahl versammelte sich der Rat der Abgeordneten im Archiv zu hinterlegen.

— In der Municipalauswahl versammelte sich der Bürgermeister auf eine Frage, die in ausländischen Büros eröffnete. Wiederholung, der Hauptstadt ist in drückendsten materiellen Verhältnissen befindet und deren Zahlungswürdigkeiten nicht nachkommen kann, für eine böswillige Erfindung. Die präsentierten Rechnungen und die Beamtengehälter wurden pünktlich und ordentlich bezahlt.

Frankreich.

Paris. Dem gestrigen Ministeriate im Elysée

* Was wird sich der Nachfrage von dem Ende eines unbeständigen Tierreichs anstellen, der vor einigen Wochen aus dem südländischen Amerika zu uns kam. Ein Naturforscher, Name Moreno, hatte die Haut eines Tiers aufgefunden, das er Neomyscus nannte und als einen Nachkommen des ausgestorbenen Riesenfaulstiers (Mastodon) bezeichnete. Äuerlich hatte Moreno seine Nachfrage dahin geäußert, dass er das Tier zu der Sitzung des Museums stellt und die Aufführung eines neuen Sitzungsnamens für überflüssig erklärt. Jetzt zieht sich auch Dr. Haußbalz in der Zeitschrift des „Musé de la Plata“ zu dieser Frage und kommt zu dem höchst wahrbringenden Ergebnisse, dass das fragliche Tier von den vorsichtshalbigen Indianern Patagoniens als Haustier gehalten und dass die Höhle bei Ultima Esperanza, wo jene Rinde gefunden wurde, als eine Stelle zu betrachten sei, wo sich die Herde nachts versammelte.

— Sie haben sich noch mehrere Exemplare von Häuten wie auch reichliche Exemplare in getrocknetem Zustande gefunden, jedoch glaubt Dr. Haußbalz, dass diese Rinde somit in einer prähistorischen Zeit stammte, und führt auch Gründe dafür an, warum diese Geschöpfe heute nicht mehr leben können. Dieser Schleife giebt dem Tier den neuen Namen *Ochetotherium domesticum* und steht damit den von Ameghino gegebenen Namen *Neomyscus* damit ganz beiseite. Die Zoologie kann mit Spannung die Zukunft gestellte Fortschreibung der Untersuchung erwarten.

* Neue Wetterübersichten geben die Deutsche Gewerbe in Hamburg im Verein mit dem Berliner Meteorologischen Institut herauszugeben. Alle zehn Tage ist ein Bericht über Luftdruck, Lufttemperatur und Regenfall für 100 Stationen erscheinen, die sich über den geologischen Raum von der Westküste Nordamerikas bis zur Küste von Afrika verteilen; jedem Bericht wird eine Karte beigegeben werden mit Beobachtungen, die an Bord deutscher Schiffe während der Überfahrt über den Atlantischen Ozean gemacht wurden. Der Erfolg dieser Reise für die Wissenschaft, sondern auch für die praktisch bedeutungsvollen Reuerungen wird zu einem großen Teil

gewölbte auch sechs Säle, in denen die Uferreiche des Meeres sowie seiner fünf Söhne vermutet werden.

Vortragabend. Im gestrigen ersten der vom Verein „Dresdner Freizeit“ veranstalteten dreijährigen Deutschen Dichterabend trug Frau Anna Schneider aus Köln a. Rh. das von ihr ins Deutsche übertragenen biblische Drama „Die Samariterin“ von Edmond Rostand, den Dichter des „Cyrano von Bergerac“, vor. Der französische Poet ist uns Deutschen nicht zuerst durch seine romantische Komödie bekannt geworden; Ludwig Fulda, der die Übersetzung des „Cyrano von Bergerac“ ins Deutsche begleitete, machte die deutsche Literatur bereits im Jahre 1895 mit der ersten größeren Dichtung Rostands, „Die Romantiker“, bekannt. Hier wie dort bewunderte man den hohen Grad von Vollkommenheit in der Bearbeitung des Technischen, der dem Dichter eigen ist, aber man fragte sich vergeblich, wie diese Art Dichtung, die im schillernden, leichten Gewand der Tagesmode dahinschreitet, die ein Brillenfeuerwerk der Rebelelf darstellt, den deliktesten Erfolg haben konnte, den sie in Paris und der „Cyrano“ teilweise auch bei uns erzielte. Aus dem Wesen der Poete war er nicht zu erklären, denn die dargestellte Poetik war eine recht äußerlich-sentimentale Dekorationspoetik, die allerdings mit eischem Geschmack und dem rechten Sinn für die Bühnenwirkung vorgelegt wurde. Haben wir durch Ludwig Fulda Edmond Rostand als geistreichen Poeten kennen gelernt, so zeigt ihm uns Frau Schneider als ernsthaften Dichter. Jeder, der gestern aus dem Munde der rheinischen Künstlerin die gehaltvolle Dichtung „Die Samariterin“ gehört hat, wird mit Überraschung den Eindruck gewonnen haben, dass die härtere Seite des Rostandischen Talentes in der Darstellung erster Stoffe liegt. Es ist zu bedauern, dass es dem deutschen Publikum verloren bleibt, um die bedeutende Dichtung im Bühnengewände zu sehen. Der Inhalt des Stücks ist die Schilderung der biblischen Erzählung von „Jesus belehrt die Samariterin“. Eine großer poetischer Verliebung ist der ergreifende Vorgang, der die Bekleidung des samaritanischen Weibes zu dem

Das Opfer des Krieges bringt England für die Menschenrechte und die Zivilisation.

Dundee. Der Liberal Aquith hielt eine Rede, worin er erklärte, er war niets überzeugt, dass die Regierung bestrebt sei, einen Krieg zu vermeiden. Der Krieg könne nur einen Ausgang haben. England habe das Recht, zu intervenieren. Die Behandlung des Problems durch die Buren sei derartig, dass sie keine vollständige Macht zu lassen könne.

(Wahlung der „Agence Havas“) Mehrheit schwächer hier anlässliche Angehörige fremder Nationalitäten sind vor Front abgerückt, um für die Unabhängigkeit Transvaals zu kämpfen. Gegen 100 kriegerische Untertanen haben der Republik Treue geschworen; in Transvaal und im Oranje-Freistaat herrscht die größte Begeisterung infolge der freien Haltung der Regierung. Aus allen Lagern treffen Telegramme ein, welche feierfreudige Jubel

— (Wahlung der „Agence Havas“) Mehrheit schwächer hier anlässliche Angehörige fremder Nationalitäten sind vor Front abgerückt, um für die Unabhängigkeit Transvaals zu kämpfen. Gegen 100 kriegerische Untertanen haben der Republik Treue geschworen; in Transvaal und im Oranje-Freistaat herrscht die größte Begeisterung infolge der freien Haltung der Regierung. Aus allen Lagern treffen Telegramme ein, welche feierfreudige Jubel

(Wahlung der „Agence Havas“) Aus Anlass des Geburtstages des Präsidenten Kruger wurden im Lager Artillerie-Sabots gefeiert. Die Stadt trägt reichen Blumenschmuck. Ein offizieller Empfang fand nicht statt, aber die Vertreter der fremden Wände hatten dem Präsidenten einen Besuch ab. Präsident Kruger empfing zahlreiche Glückwunschtelegramme aus allen Teilen Südafrikas und Europas. Eine große Anzahl Burghers besuchten den Präsidenten, bevor sie zur Front abzogen; dieser ermahnte sie in einer Ansprache, nicht auf sich selbst, sondern auf Gott zu vertrauen; sie sollten sich daran erinnern, dass in früheren Tagen die Burgher der Burgher, obwohl die Gewinner schreck waren, nur unbekümmert gewesen. Die Burgher waren alldem unter Abstieg des Volksliedes ab. — Eine Proklamation wurde veröffentlicht, welche besagt, dass sämtliche gewölbte anlässlich des Kriegsdienstes zu stellen haben, sonst würden sie mit einer Geldstrafe von 100 bis 500 Pfund Sterling oder mit Gefängnis von einem bis zu fünf Jahren und mit Entziehung ihres Vermögens belegt werden.

(Wahlung der „Agence Havas“) Die englischen Truppen richteten sich in jeder Weise auf einen Krieg nicht zu genehmigen Angriff ein. Die Mannschaften legten über Nacht die Waffen nicht ab. Die Vorposten sind verdoppelt. Alle Truppen haben sich zum Kampf bereitzubringen. Man glaubt, dass die Buren durchsetzen werden, die Stadt bei Tagesschluß zu bombardieren.

Örtliches.

Dresden, 12. Oktober.

* Aus amtlichen Bekanntmachungen. Die für die bevorstehende Stadtverordneten-Ergänzungswahl aufgestellte Liste der stimmberechtigten und der nichtwählbaren Bürger liegt vom 10. bis 25. Oktober d. J. ausschließlich vor Sonntags im Altbüdner Rathaus, I. Zimmer 11, vermittags von 9 bis 1 Uhr und nachmittags von 4 bis 7 Uhr, an den Sonntagen vormittags von 9 Uhr bis nachmittags 3 Uhr, sowie im Neubüdner Rathaus, I. Zimmer 4 (Veitsham), vermittags von 9 Uhr bis nachmittags 3 Uhr zur Einsichtnahme aus. Einige Einsprüche sind bis zum Ende des siebten Tages nach Beginn der Auslegung zu erheben.

* Aus dem Polizeibericht. In einem Grundstück am See fügte am Sonnabend ein 53 Jahre alter Gewerbetreibender auf der Treppe und blieb im Hausflur bewusstlos liegen. Der Verunglückte erhielt eine Gehirnerschütterung. Er wurde dem Stadtkrankenhaus zugewiesen. — In einem Grundstück an der Bürgerwiese fügte am Montag ein Lehrling durch ein Glasstück eine Gehirnerschütterung. — In der Melanchthon-Straße wurde am Dienstag nachmittag eine 56 Jahre alte, etwas schwächliche Frau von einem Straßenbahnen umgefahren. Die Frau erhielt eine schwere Wunde an der Stirn, sowie eine Verletzung der rechten Schulter und des linken Beins. — Beim Auftreten auf einen Gang zwischen Straßenbahnen wurde am Montag nachmittag ein 35 Jahre alter Arbeiter auf der Schandauer Straße und trug eine Kopfverletzung davon.

* Im Birtius-Corty-Althoff gestalteten sich die Vorstellungen recht unterhaltsam. Die Direktion ist immer auf Abweisung bedacht. Die Extravaganzen von Frau Anna Schneider erfreuen sich der breiten Zustimmung. Der Präsident hat eine sehr schwere Gewissensbisse, die er durch die Befreiung des Kabinetts und die Rücknahme des Befehls des Präsidenten und des Kabinetts bis zu einem gewissen Grade der Buren gegeben, ist ihre Liebe zu England doch stärker und überwiegt die freundlichen Gebräuche gegen die Partei Krügers. Der Präsident erfüllt die Befreiung des Kabinetts und die moralische Unterstützung Englands hatte, so wird sie jetzt England gegenüber nicht feindselig auftreten. Trotzdem die Sympathien des Präsidenten und des Kabinetts bis zu einem gewissen Grade der Buren gegeben, ist ihre Liebe zu England doch stärker und überwiegt die freundlichen Gebräuche gegen die Partei Krügers. Der Präsident erfüllt die Befreiung des Kabinetts und die moralische Unterstützung Englands hatte, so wird sie jetzt England gegenüber nicht feindselig auftreten.

* Aus dem Polizeibericht. In einem Grundstück am See fügte am Sonnabend ein 53 Jahre alter Gewerbetreibender auf der Treppe und blieb im Hausflur bewusstlos liegen. Der Verunglückte erhielt eine Gehirnerschütterung. Er wurde dem Stadtkrankenhaus zugewiesen. — In einem Grundstück an der Bürgerwiese fügte am Montag ein Lehrling durch ein Glasstück eine Gehirnerschütterung. — In der Melanchthon-Straße wurde am Dienstag nachmittag eine 56 Jahre alte, etwas schwächliche Frau von einem Straßenbahnen umgefahren. Die Frau erhielt eine schwere Wunde an der Stirn, sowie eine Verletzung der rechten Schulter und des linken Beins. — Beim Auftreten auf einen Gang zwischen Straßenbahnen wurde am Montag nachmittag ein 35 Jahre alter Arbeiter auf der Schandauer Straße und trug eine Kopfverletzung davon.

* Im Birtius-Corty-Althoff gestalteten sich die Vorstellungen recht unterhaltsam. Die Direktion ist immer auf Abweisung bedacht. Die Extravaganzen von Frau Anna Schneider erfreuen sich der breiten Zustimmung. Der Präsident hat eine sehr schwere Gewissensbisse, die er durch die Befreiung des Kabinetts und die moralische Unterstützung Englands hatte, so wird sie jetzt England gegenüber nicht feindselig auftreten. Trotzdem die Sympathien des Präsidenten und des Kabinetts bis zu einem gewissen Grade der Buren gegeben, ist ihre Liebe zu England doch stärker und überwiegt die freundlichen Gebräuche gegen die Partei Krügers. Der Präsident erfüllt die Befreiung des Kabinetts und die moralische Unterstützung Englands hatte, so wird sie jetzt England gegenüber nicht feindselig auftreten.

* Für die große Dresdener Goethe-Fest, die der Verein zur Förderung Dresdens und des Fremdenverkehrs am 10. Oktober im Vereinshaus veranstaltet, ist an Stelle des durch Familientrauer behinderten Prof. Dr. Adolf Stern der Herausgeber des Kunstmärkte Ferdinand Averarius gewonnen worden.

* Die Freunde und Anhänger der Nicodé-Konzerte haben bis mit Sonnabend, den 14. Oktober Gelegenheit, durch Abonnement die Durchführung der vier winterlichen Konzerte zu sichern.

* Herr König. Musikdirektor A. Tremler hat für seine vierwinterlichen Gewerbehaus-Konzerte hervorragende Solisten gewonnen, und zwar für Violin Hen. Heinrich Hoffmann, für Cello Hen. Roth und für Trompete Hen. Falley.

Unwiderruflich 4. bis 8. November d. J. Ziehung! Eisenacher Geldlotterie! 100,000 Mark für 3 Mark 30 Pf.

LOOSE à 3 Mark 30 Pf. (Porto u. Liste 20 Pf. extra) 11 Losse für 33 Mark 30 Pf. umfasst A. Möllig, Kompagnie Schuster, Eisenach.
Losse à 3 M. 30 Pf. zu haben bei: H. v. Wohren, Seestrasse 6; Rich. Metzler Jr., Kampfobstr. 9; Max Bruhn, Marschallstr. 84; Gust. Gericks, Annenstr. 6; Edmund Dögel, Neue Gasse 40; B. Müller, Kreuzstrasse 2; Gustav Knoeschke, Baumstr. 23; J. Reimann, G. H. Rehfeld & Sohn, G. Forster, O. Fischer, H. Kösser, H. Kessler, M. Funke, R. Schinck, W. Reinstein, P. Wilmersdorf, Freiberger Str. 31; W. Hönsig, F. A. Rauchfuss, Alf. Klose, Hauptstr. 8; C. Henning, Oppelstr. 36; E. Eschler, Cassenverwaltung des Albertvereins, Marienstr. 1; Ed. Kochme, R. Reichel, B. Kuden, A. Gensack, F. C. Budig, F. Braustner, M. E. Gome, B. Görner, F. E. Gilberg, M. Nitzschke, R. Pätzold, C. Siegel, E. M. Wolf.

Arrangement der Firma F. Ries.

Freitag, den 20. October, Abends 7 Uhr, Museenhaus.

Klavier-Abend Edouard Risler.

Sitzplätze à 4, 2½ Mk., Stehplätze à 1½ Mk. in der Hof-Musikalienhandlung F. Ries (Kaufhaus). Bestellungen auf Plätze nimmt auch die Hof-Musikalienhandlung Ad. Bräuer (F. Plötner), Neustadt, 2661 entgegen. — Kartenverkauf 9-1, 3-6 Uhr.

Victoria-Salon. The S english Roses.

Les 5 Alexandros, acrob. Vassouri; Karl Wilhelm, Schauspieler; Fr. Lina Goltz, Schauspielerin; Jim u. Jam; Miss Marguerita u. Diana; Brothers Fitzgerald; C. Cyclops; Fr. H. Braselli; Mr. u. Mrs. Fossoz.

Noch kurze Zeit! Noch kurze Zeit!

Hochzeitsreise

begleitet von „Les trois soeurs Metamorphose“. Eintritt 5-7 Uhr. Anfang 1½ Uhr. Verberuf von 9 Uhr an. Sonntag: 2 Vorstellungen: 1½ Uhr (kleine Preise) u. 4½ Uhr (größere Preise). Im Tunnel: Frei-Concert der „Budapester Schrammeln“. 9105

Central-Theater.

Direktion: Gustav Kammsetzer. Täglich Vorstellung 14½ Uhr. Sonntags 2 Vorstellungen: nachmittags 4½ Uhr ermäßigte Preise, abends 4½ Uhr gewöhnliche Preise.

Saharet

Australiens berühmteste Tänzerin.

Hadji Abdullah

Araber-Truppe.

Eva Grais

mit ihrem dressierten Affen und Esel.

Power Brothers

The three funny Cyclists'

und das grosse Oktober-Programm.

Circus

Corty-Althoff.

Täglich Abends 8 Uhr Gala-Vorstellung. Director Althoffs neue Meister-Dressuren. Sammtl. Clowns u. 3 August m. neuen Späßen.

10 Weltstadt-

Novitäten-Attraktionen.

Während die Seiten und Stalzen. — Sonnabt. 2 Vorstellungen, 4 und 8 Uhr.

Waldschlösschen-Terrasse.

Freitag, den 13. October

I. Grosses Militär-Concert

ausgeführt von der gesammten Kapelle des Königl. Sächs. Schlitten-Regiments „Prinz Georg“ Nr. 108.

Direction: G. Kell.

Anfang 7½ Uhr. Ende 10½ Uhr.

Diese Concerte finden während der Wintersaison regelmäßige Mittwochs und Freitags statt in dem neu erbauten Prachtssaal (mit feinster elektrischer Beleuchtung und Dampfheizung).

Absenkungskarten 6 Stück 1½ M. sind zu haben in folgenden Verkaufsstellen: Cigarrenhandlung von Wolf, Postplatz und Kaiser-Palast, Fürstliches Platz; Cigarrenhandlung Kell, Hauptstrasse; Cigarrenhandlung Weber, Bautzner- und Präsentierstrasse-Ecke; Cigarrenhandlung Müller, Albertplatz, und am Buffet Waldschlösschen-Terrasse. An der Abendkasse 50 Pf.

Speisen und Getränke in bekannter Güte.

Um zahlreichen Besuch bitten.

Heichlungsrollen

Hermann Hoffmeister.

Tapeten

in grösster Auswahl zu billigsten Preisen.

Heinrich Hess

Seestrasse 21, Kaufhaus.

Gasthaus „Zum Trompeterschlößchen“

Dresden.

Altbewährtes bürgerliches Gasthaus I. Rang.

so immer mit guten Betten von 1,30 M. aufwärts ohne Bezahlung von Züge und Service.

Größte Ausspannung der Residenz.

Beischer A. Reichelt.

40

Für die Nebstetten verantwortlich: Dr. phil. Poppe in Dresden.

Waldschlösschen-Terrasse.

Morgen, sowie jeden Freitag

Schlachtfest.

Von 9 Uhr an Weißwurst, 10 Uhr die beliebten Leberwürstchen, später verschiedene frische Wurst.

Um zahlreichen Besuch bitten:

Hermann Hoffmeister.

9149

9150

9151

9152

9153

9154

9155

9156

9157

9158

9159

9160

9161

9162

9163

9164

9165

9166

9167

9168

9169

9170

9171

9172

9173

9174

9175

9176

9177

9178

9179

9180

9181

9182

9183

9184

9185

9186

9187

9188

9189

9190

9191

9192

9193

9194

9195

9196

9197

9198

9199

9200

9201

9202

9203

9204

9205

9206

9207

9208

9209

9210

9211

9212

9213

9214

9215

9216

9217

9218

9219

9220

9221

9222

9223

9224

9225

9226

9227

9228

9229

9230

9231

9232

9233

9234

9235

9236

9237

9238

9239

9240

9241

9242

9243

9244

9245

9246

9247

9248

9249

9250

9251

9252

9253

9254

9255

9256

9257

9258

9259

Örtliches.

Dresden, 12. Oktober.

* Ihre Kaiserl. und Königl. Hoheit die Frau Prinzessin Friedrich August besuchte am Dienstag das heutige "Kerzenheim", woselbst unter Höchstiumph eine Vorstandssitzung stattfand.

* Ihre Königl. Hoheit die Frau Prinzessin Johanna Georg besuchte heute das Koch- und Konditoreianhaus des Hoflieferanten Barthel, Waisenhausstraße.

* Die Studierenden, welche im beginnenden Wintersemester der Universität Leipzig zu besuchen gedachten, mägen wie darauf aufmerksam, daß im dortigen Evangelischen Vereinshaus (Klostergasse 14) nicht bloß für die ersten Tage gutes Unterkommen zu finden ist, sondern auch während des Semesters ein reichlicher, kräftiger Mittagstisch (sein Trichter, kein Bierwagen) zum Preise von 60 Pf. gewohnt wird. Unter etwa 250 Tagesblättern und illustrierten Zeitungen liegt auch unsere Zeitung aus. Der Reimerttag aus dem Mittagstisch zieht der Liebeswelt die Jüngste Milizion zu.

-p. Über die Einrichtungen und die Thätigkeit der Feuerwehr besteht vielfach noch Unkenntnis,

vielleicht sogar gemachte Erklärungen nicht ohne Interesse werden. In dieser Linie ist hervorzuheben, daß die nach vielfach verbreitete Ansicht, die Jaunpruchnahme der Feuerwehr verursache Kosten, eine gänzlich falsche ist.

Die Thätigkeit der Feuerwehr bei Bränden, oder bei Unglücksfällen, wo Menschen im Gefahr sind, ist vollständig kostenlos.

Die Stadt bezahlt gegenwärtig zwei Hauptfeuerwachen in der Annen- und Louisestraße,

wo vollständige Löschzüge bereit stehen, sowie außerdem zwei Nebenwachen die mit je einem bespannten Gerät ausgestattet. Diese zwei letzteren Wachen in der Löherstraße und in Vorstadt Viecheln gelten gewissermaßen

als Vorposten nach den entfernteren Vorstadtteilen, denn es folgen ihnen stets weitere Geräte aus der bestehenden Hauptwache nach.

Fast in allen Brandfällen erhält die Feuerwehr entweder auf telegraphischem Wege die Meldung: "Feuer Straße ...", oder durch das Telefon kommt die Meldung: "Hier ... Bei mir ist Feuer ausgebrochen". Das kommt wieder der Feuer näher nach seiner Art bezeichnet (z. B. Garbrand, Aufbodenbrand u. c.), wodurch vielmehr das Ausbrüden eines vollen Löschzugs vermieden würde. Ein Feuer muß aber auf die Meldung "Feuer" ausdrücken, da man auf der Wache doch nicht wissen kann, ob nicht an der betreffenden Stelle (Werkstatt, Fabrik oder Dachwohnung) sich Menschen in gefährlicher Bedrohung befinden, oder aber, ob nur ein unbedeutender Brand vorliegt.

Werde nun, wie es anberwürft vorgenommen ist, im ersten Halbe nur eine kleine Mannschaftsstellung ausrichten, so könnte diesbezüglich mehr ein erfolgreiches Rettungsmanöver, und eine nachdrückliche Bekämpfung des Feueres im Werk jähren.

Die aber nun eine Meldung um Verstärkung an die Hauptwache zurückgegeben ist und weitere Kräfte von dort anlangen, müssten so viele kostbare Minuten vergriffen sein, daß ein Erfolg nicht zu erwarten wäre.

Wiederum die große mechanische Leiter, deren sonstige Annahme im Vorjahr vom Publikum vielfach als ungünstig bezeichnet wird, kann ihren Zweck, bedrohten Menschen zu helfen Stoffwerken einen Rettungsweg zu bieten, nur dann erfüllen, wenn sie möglichst mit zur Stelle ist, denn in allen kritischen Brandfällen in jeder Gegend hat die Feuerwehr bei der Anzahl der Anstrengungen die Lage so, daß die geangeführten Personen schon bereit sind, den Feuer in die Tiefe zu wagen, und nur schwer davon abzuhalten sind.

Was man in solchen Fällen die Lage erfordert, ist der Vorschriften der Rettungsgeräte nicht mit, so wird ein Nachbordern derselben völlig zwecklos sein.

Ein vollständiger Löschzug unserer Feuerwehr zeigt sich nach den gebrochenen örtlichen Verhältnissen (Leipzig z. B. hat mehr als 1000000 Einwohner) aus fünf Fahrzeugen zusammen, und zwar einem Schlauchwagen mit 6 Mann Bedienung, drei fahrbaren Schlauchwagen mit mehrenz hundert Metern Schläuchen, eingeschleierten und einem Sprungtuch. Dann folgt der Mannschaftswagen mit 14 Mann Bedienung, kleinen Utensilien und dem Rauchschwapparat. Als drittes Gerät fährt der Gerätewagen, den nur ein Mann zur Signal- und Sängerschule ausführt wurde. Die Aufführungen waren großartig neu und ernteten vielen Beifall, besonders die Deformationen des Herrn Lange und die originellen Vorträge des Herrn Winter.

* Schon stand hier unter Vorst. des Herrn Doctor Dr. Fritz Schurz der alte Dresdner Tierschutz-Verein nach Verlust der Sommermonate eine Monatssitzung ab. Es fanden, nach den gezeigten Mittellungen, in den fünf Monaten Mai bis September 752 Schreiben zum Ein- und Ausgang. Darunter befanden sich

späteren Druck genügen wird, so ist die Drucksreihe der Sicherheit wegen doch nicht zu entbehren, da ein plötzlicher Defekt der Wasserleitung ihre Arbeit erfordern kann. Auch zum Aufzubringen beim Vorgehen in stark verqualmte Räume wird dieses Gerät gebraucht.

Der Dampfspritzenzug der Altkönigstrasse (derjenige der Reußsäder Wache) hat überhaupt keine feste Befestigung, ruht erst auf Geschwisterstellung, bez. bei Alarmen nach größeren öffentlichen Gebäuden auf.

Das wird hierauf erscheinen, daß mit der Clarification, einen vollen Löschzug auf die Meldung "Feuer" ausdrücken zu lassen, nur den Verhältnissen und Ansprüchen einer Großstadt entsprechen wird.

Zum Schlusse noch ein Wort über das nicht allein hier, sondern allenthaler in gewissen Fällen benötigte "Zufüllkommen" der Feuerwehr. Wer trägt die Schuld, wenn eine Feuerwehr - insbesondere eine fehl alarmierte, informierte Feuerwehr - zu spät kommt? Steht diejenigen Personen, die sich am oder nächst dem Brandherd befinden und entweder aus mangelnder Überlegung oder in Überhastung ihrer Kraft zum Löschende die Benachrichtigung der Feuerwehr versäumen. Auch müßige Zuschauer bei einem ausgewesenden Brande stehen oftmals schuldbeweisend da, schimpfen auf die noch immer ausdrückende Feuerwehr, überlegen sich aber nicht, ob diese überhaupt schon in Kenntnis gesetzt worden ist. Beste eine mehrfache Meldung als gar keine! - das sollt' jedermann, der ein willkürlich Schadenfeuer bemerkt, bedenken. Eine Besäumung ist dann gar nicht möglich, denn nach Eingang der Meldung erlösen auf den Wagen augenblicklich alle Alarmglocken und die Mannschaften eilen in rascher Laufe an die Geräte, die binnen einer Minute bespannt sind und abrollen.

* Einberufen von einer Anzahl Industrieller und Gewerbetreibender, fand gestern abend im Saale der Kaufmannschaft eine Versammlung bezüglich der Neuwahl der Beisitzer aus dem Arbeitgeberstand für das Gewerbebezirk der Stadt Dresden statt. Der zum Vorsitzenden gewählte Dr. Kommerzienrat Bierling teilte mit, daß sich in Abrede der Wichtigkeit dieser Wahlen, die vorwiegendlich in der ersten Januarhälfte stattfinden werden, und in Hinsicht auf das am 16. März 1899 in Kraft getretene Ortsstatut für das bisherige Gewerbebezirk die Notwendigkeit erzebe, nunmehr vor der Wahl sich mindernd oder scheidend zur Wahlzeit zu melden und zwar innerhalb des Zeit bis zum 19. November. Es mache sich eine möglichst zahlreiche Beteiligung wünschenswert. Der anwesende Dr. Gewerbe-

richter Süßling erläuterte das neue Ortsstatut und den eventuellen Einfluss des am 1. Januar 1900 einzuführenden Bürgerlichen Reichsgesetzbuchs auf die Gewerbegebiets.

Er erwähnte u. a. den Titel 6, der vom Dienstvertrag handelt, und die Paragraphen 611 bis 630, die mangels Reues, Wichtiges, Wissenswertes bringen. In der Debatte wurde mehrfach zum Ausdruck gebracht, daß die neuen gesetzlichen Vorschriften den Arbeitgeber erhebliche neue Pflichten und Belästigungen auferlegen, die ein möglichst einholendes Vorgehen dringend wünschenswert machen.

Man beschloß zunächst, auf geeignete Weise möglichst alle Interessen zum Eintritt in die Wahlzeit zu veranlassen.

* Die alte Silbermannsche Orgel in der Sophienkirche ist im Laufe dieses Sommers durch die Herren Hörberg und Schmid ausgebaut, die neue Orgel ist eingebaut und die feierliche Wiedereinführung ist am 1. Januar 1900 eingeladen.

* Einberufen von einer Anzahl Industrieller und Gewerbetreibender, fand gestern abend im Saale der Kaufmannschaft eine Versammlung bezüglich der Neuwahl der Beisitzer aus dem Arbeitgeberstand für das Gewerbe-

bezirk der Stadt Dresden statt. Der zum Vorsitzenden gewählte Dr. Kommerzienrat Bierling teilte mit, daß sich in Abrede der Wichtigkeit dieser Wahlen, die vorwiegendlich in der ersten Januarhälfte stattfinden werden, und in Hinsicht auf das am 16. März 1899 in Kraft getretene Ortsstatut für das bisherige Ge-

werbebezirk die Notwendigkeit erzebe, nunmehr vor der Wahl sich mindernd oder scheidend zur Wahlzeit zu melden und zwar innerhalb des Zeit bis zum 19. November. Es mache sich eine möglichst zahlreiche Beteiligung wünschenswert. Der anwesende Dr. Gewerbe-

richter Süßling erläuterte das neue Ortsstatut und den eventuellen Einfluss des am 1. Januar 1900 einzuführenden Bürgerlichen Reichsgesetzbuchs auf die Gewerbegebiets.

Er erwähnte u. a. den Titel 6, der vom Dienstvertrag handelt, und die Paragraphen 611 bis 630, die mangels Reues, Wichtiges, Wissenswertes bringen. In der Debatte wurde mehrfach zum Ausdruck gebracht, daß die neuen gesetzlichen Vorschriften den Arbeitgeber erhebliche neue Pflichten und Belästigungen auferlegen, die ein möglichst einholendes Vorgehen dringend wünschenswert machen.

Man beschloß zunächst, auf geeignete Weise möglichst alle Interessen zum Eintritt in die Wahlzeit zu veranlassen.

* Die alte Silbermannsche Orgel in der Sophienkirche ist im Laufe dieses Sommers durch die Herren Hörberg und Schmid ausgebaut, die neue Orgel ist eingebaut und die feierliche Wiedereinführung ist am 1. Januar 1900 eingeladen.

* Einberufen von einer Anzahl Industrieller und Gewerbetreibender, fand gestern abend im Saale der Kaufmannschaft eine Versammlung bezüglich der Neuwahl der Beisitzer aus dem Arbeitgeberstand für das Gewerbe-

bezirk der Stadt Dresden statt. Der zum Vorsitzenden gewählte Dr. Kommerzienrat Bierling teilte mit, daß sich in Abrede der Wichtigkeit dieser Wahlen, die vorwiegendlich in der ersten Januarhälfte stattfinden werden, und in Hinsicht auf das am 16. März 1899 in Kraft getretene Ortsstatut für das bisherige Ge-

werbebezirk die Notwendigkeit erzebe, nunmehr vor der Wahl sich mindernd oder scheidend zur Wahlzeit zu melden und zwar innerhalb des Zeit bis zum 19. November. Es mache sich eine möglichst zahlreiche Beteiligung wünschenswert. Der anwesende Dr. Gewerbe-

richter Süßling erläuterte das neue Ortsstatut und den eventuellen Einfluss des am 1. Januar 1900 einzuführenden Bürgerlichen Reichsgesetzbuchs auf die Gewerbegebiets.

Er erwähnte u. a. den Titel 6, der vom Dienstvertrag handelt, und die Paragraphen 611 bis 630, die mangels Reues, Wichtiges, Wissenswertes bringen. In der Debatte wurde mehrfach zum Ausdruck gebracht, daß die neuen gesetzlichen Vorschriften den Arbeitgeber erhebliche neue Pflichten und Belästigungen auferlegen, die ein möglichst einholendes Vorgehen dringend wünschenswert machen.

Man beschloß zunächst, auf geeignete Weise möglichst alle Interessen zum Eintritt in die Wahlzeit zu veranlassen.

* Die alte Silbermannsche Orgel in der Sophienkirche ist im Laufe dieses Sommers durch die Herren Hörberg und Schmid ausgebaut, die neue Orgel ist eingebaut und die feierliche Wiedereinführung ist am 1. Januar 1900 eingeladen.

* Einberufen von einer Anzahl Industrieller und Gewerbetreibender, fand gestern abend im Saale der Kaufmannschaft eine Versammlung bezüglich der Neuwahl der Beisitzer aus dem Arbeitgeberstand für das Gewerbe-

bezirk der Stadt Dresden statt. Der zum Vorsitzenden gewählte Dr. Kommerzienrat Bierling teilte mit, daß sich in Abrede der Wichtigkeit dieser Wahlen, die vorwiegendlich in der ersten Januarhälfte stattfinden werden, und in Hinsicht auf das am 16. März 1899 in Kraft getretene Ortsstatut für das bisherige Ge-

werbebezirk die Notwendigkeit erzebe, nunmehr vor der Wahl sich mindernd oder scheidend zur Wahlzeit zu melden und zwar innerhalb des Zeit bis zum 19. November. Es mache sich eine möglichst zahlreiche Beteiligung wünschenswert. Der anwesende Dr. Gewerbe-

richter Süßling erläuterte das neue Ortsstatut und den eventuellen Einfluss des am 1. Januar 1900 einzuführenden Bürgerlichen Reichsgesetzbuchs auf die Gewerbegebiets.

Er erwähnte u. a. den Titel 6, der vom Dienstvertrag handelt, und die Paragraphen 611 bis 630, die mangels Reues, Wichtiges, Wissenswertes bringen. In der Debatte wurde mehrfach zum Ausdruck gebracht, daß die neuen gesetzlichen Vorschriften den Arbeitgeber erhebliche neue Pflichten und Belästigungen auferlegen, die ein möglichst einholendes Vorgehen dringend wünschenswert machen.

Man beschloß zunächst, auf geeignete Weise möglichst alle Interessen zum Eintritt in die Wahlzeit zu veranlassen.

* Die alte Silbermannsche Orgel in der Sophienkirche ist im Laufe dieses Sommers durch die Herren Hörberg und Schmid ausgebaut, die neue Orgel ist eingebaut und die feierliche Wiedereinführung ist am 1. Januar 1900 eingeladen.

* Einberufen von einer Anzahl Industrieller und Gewerbetreibender, fand gestern abend im Saale der Kaufmannschaft eine Versammlung bezüglich der Neuwahl der Beisitzer aus dem Arbeitgeberstand für das Gewerbe-

bezirk der Stadt Dresden statt. Der zum Vorsitzenden gewählte Dr. Kommerzienrat Bierling teilte mit, daß sich in Abrede der Wichtigkeit dieser Wahlen, die vorwiegendlich in der ersten Januarhälfte stattfinden werden, und in Hinsicht auf das am 16. März 1899 in Kraft getretene Ortsstatut für das bisherige Ge-

werbebezirk die Notwendigkeit erzebe, nunmehr vor der Wahl sich mindernd oder scheidend zur Wahlzeit zu melden und zwar innerhalb des Zeit bis zum 19. November. Es mache sich eine möglichst zahlreiche Beteiligung wünschenswert. Der anwesende Dr. Gewerbe-

richter Süßling erläuterte das neue Ortsstatut und den eventuellen Einfluss des am 1. Januar 1900 einzuführenden Bürgerlichen Reichsgesetzbuchs auf die Gewerbegebiets.

Der Verein trat 26 neue Mitglieder bei. Gegenstand von Beschwerden, Erörterungen und Besprechungen an zuständige Behörden wurden u. a. Hundesperrerei und Hundeleine, Maulschleuse, Verbesserung der Jagdwunde, Schachtwichtertransport.

ebenso zur Zeit des Einschlusses oben auf dem Hause sich befand, vermögte sich an einer der stehengebliebenen Mauern so lange zu halten, bis ihm Hilfe zu sei wurde.

Eine Untersuchung über den Unglücksfall ist eingeleitet

worden.

Zwickau. Die Vertreter der öffentlichen Schlacht- und Viehhöfe des Regierungsbezirks Zwickau treten zu einer Versammlung anlässlich des Gesches über die obligatorische Fleischabgabe zusammen.

Die Königin Marienhütte bei Zwickau führt seit einiger Zeit bedeutende Umbauten und Neuerungen aus, deren Kosten auf 1300000 M. veranschlagt sind.

Freiberg. Am vorigen Sonntag hielt hier der Vorstand der Allgemeinen Knapsack-Vereinsschule eine Sitzung ab, um ein neues Rahmenstatut zu beraten. Zum ersten Vorsitztreten den Vorstehenden wurde Bergdirektor Weigel-Zwickau, zum zweiten Oberdirektor Fischer-Freiberg gewählt.

Am Montagabend kurz nach 6 Uhr bewegte sich in bieger Gegend ein Meteor am Himmel in ostnordöstlicher Richtung. Es war von hellblauem Glanz und leuchtete in seltsamer Schönheit.

Limbach. Der Umbau unseres Kirchturms ist in Angripf grammme worden. Der Turm zeigte in den letzten Jahren bedenkliche, ja bedrohliche Schwächen, sodass dieser Umbau in der Architektur von Ende Dezember 1898 angezeigt und in späteren Kirchenversammlungen beschlossen wurde.

Die Kirche ist in den letzten Wochen noch erträglicher geworden, als zu erwarten stand, und selbst die meistbegangenen Steinpilze werden zahlreicher gefunden, freilich nicht in unserer Heide. Aber in der Lauterhütte befindet sich zwischen Moritzburg und Höckendorf eine trocken dort bereits eingetretene Fröhne noch eine recht gute Pilzherde, und herumgehen 400 bis 500 g schwere Steinpilze wurden noch gehoben, obwohl die nahe vorherliegende Röder bereit mit Eis bedeckt war, in größtem Jahr gefunden. Auch in Grünlingen, Rosenthaler, Hirsch und anderen Villen waren vor der Eröffnung noch eine recht lohnende. Helle Pilzsucher fanden ihr Tageswerk mit einer mehr als viertel Zentner schweren Ausbeute mit einer Person belohnt.

Nachrichten aus den Landesteilen.

Leipzig. Das Geschäftsjahr 1898/99 der Hilfs-

für Deutsche Rechtsanwälte schließt ab mit einer Mitgliedszahl von 4224 gegen 4147 im Vorjahr. Der Kapitalgrundstock hat sich von 620 512,38 M. im Vorjahr auf 644 687,95 M. erhöht. Für Unter-

stützungen ist ausgeschieden der Betrag von 84 739,50 M.

dieses Jahr war über 69 800 M.

durch Überweisungen verfügt.

Leipzig. Von der Polizeibehörde einer sächsischen Stadt waren minderjährige Personen aus der dafelbst eingerichteten Filiale des Deutschen Textil-Arbeiter-

Verbandes ausgeschlossen worden, und die betreffende Kreischaupolizei hatte sich in demselben Sinne entchieden.

Die hiergegen erhobene Beschwerde ist vom Königl. Ministerium des Innern als unbegründet verworfen worden. Die Filiale habe, so führt das Ministerium unter anderem aus, die Statuten des Deutschen Textilarbeiterverbandes zu den ihrigen gemacht und sonach zugehöriger Verband die Interessen und die sozialdemokratische Lage eines großen Zweiges der Arbeitervolksschicht überwacht.

Sie ist in den letzten Jahren jedoch durchaus nicht durchgehend so einheitlich wie die anderen Zweige der Arbeitervolksschicht.

Die hiergegen erhobene Beschwerde ist vom Königl. Ministerium des Innern als unbegründet verworfen worden. Die Filiale habe, so führt das Ministerium unter anderem aus, die Statuten des Deutschen Textilarbeiterverbandes zu den ihrigen gemacht und sonach zugehöriger Verband die Interessen und die sozialdemokratische Lage eines großen Zweiges der Arbeitervolksschicht überwacht.

Bon diesen wurden 2169 in 388 Strandungsfällen durch Boote, 341 in 75 Strandungsfällen durch Rettungsapparate gerettet. Aus der Lachs-Gesellschaft sind im letzten Rechnungsjahr für 176 auf hoher See gerettete Menschenleben Preisen im Betrage von 4062,40 M., einschließlich des Geldwertes der Retten, verteilt worden, jedoch unter Hinsichtnahme jener 96, im ganzen 272 Rettungen mit 10899,10 M., ebenfalls einschließlich des Geldwertes der Retten, prämiert worden sind. Die Zahl unserer Rettungsstationen beträgt heute 116. Hinzugekommen ist die Rettungsstation Fehmarn im Bezirkverein Kiel, eingeschlossen die Doppelstation Flügau in der Plantage im Bezirkverein Königberg i. Pr., die durch die im Jahre 1897 errichtete Doppelstation Tiefenort überfüllt geworden war. Von den Stationen befinden sich 72 an der Ostsee, 44 an der Nordsee, 51 sind Doppelstationen, ausgerichtet mit Boot und Rettungsapparat; 49 Boote und 16 Rettungsstationen. Die Zahl der Bezirkvereine ist mit 61 unverändert geblieben. Daraus sind 24 Küsten- und 37 Binnenseebezirkvereine. Unfere Gesamteinnahme belief sich auf 301714,21 M. gegen 298044,66 M. in 1897/98. Die Jahresbeiträge betragen von 53558 Mitgliedern 52106,62 M. gegen 44883,82 M. von 52106 Mitgliedern in 1897/98. Die außerordentlichen Beiträge betragen 87107,81 M. gegen 89000,67 M. in 1897/98. Daraus liefern die Sammelabschüsse 23259,22 M. gegen 21714,40 M. in 1897/98. Zum ersten Male haben hieraus die Jahresbeiträge die Summe von 150000 M. überschritten. Die Gesamtausgabe belief sich auf 199846 M. gegen 203640 M. im Vorjahr. Der Unterstützungsbeitrag betrug am 31. März 100179 M. Im Berichtsjahr sind aus diesem Fonds an vier Bezirkvereine vier Bootskompanien und vier Binnensee-Unterstützungen von zusammen 1100 M. gezahlt worden. Im Laufe des Jahres hat das Ehrenmitglied Dr. Emil Robin der Gesellschaft eine hohe Stellung übernommen; ein Kapital von 30000 M., dessen Einkünfte im Betrage von 1000 M. jährlich dazu dienen sollen, jeder Tochter eines Vormannes einer Rettungsstation der Deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger, die einen Seemann heiratet, oder jedem Mädchen, das einen Postmann der Deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger heiratet, eine gute Ausbildung und eine schöngemachte Hausbibel zu schenken. — Nach dem Geschäftsbuch der Berliner Bezirkverein der Deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger ist im Geschäftsjahr 1898/99 die Zahl der Mitglieder des Bezirkvereins von 4018 auf 4443 und die Neumitnahme auf 29086 M. gegen 21390 M. im Jahre 1897/98 gestiegen.

* Weihnachtspaktförderung nach Kiautschou 1899. Der Norddeutsche Lloyd wird mit dem am 1. November d. J. von Bremenhaven nach Ostasien abgehenden Reichspostdampfer „Preußen“ Weihnachtspakete für die Besatzungen der deutschen Schiffe in Ostasien und für die Besatzungstruppen in Kiautschou zu ermächtigten Kaufleuten befördern lassen. Die Weiterbeförderung der Pakete von Shanghai nach Kiautschou (Tsintau) erfolgt durch Vermittlung der Herren Diedrichsen, Jellin u. Co. Tsintau. Die Ankunft der Pakete in Kiautschou darf vorwiegend ungefähr am 22. Dezember erfolgen. Sollten einzelne Schiffe des Geschwaders in den vom Dampfer „Preußen“ angelieferten Unternehmungen angekommen werden, so wird die Abgabe der für die betreffenden Schiffe bestimmten Pakete zunächst erfolgen. Die Annahme der Pakete erfolgt in der Zeit vom 20. bis 27. Oktober einschließlich beim Norddeutschen Lloyd in Bremen. In einer Beglaubigungstafel ist der Name des Geschwaders, der einen Seemann heiratet, oder jedem Mädchen, das einen Postmann der Deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger heiratet, eine gute Ausbildung und eine schöngemachte Hausbibel zu schenken. — Nach dem Geschäftsbuch der Berliner Bezirkverein der Deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger ist im Geschäftsjahr 1898/99 die Zahl der Mitglieder des Bezirkvereins von 4018 auf 4443 und die Neumitnahme auf 29086 M. gegen 21390 M. im Jahre 1897/98 gestiegen.

* Weihnachtspaktförderung nach Kiautschou 1899. Der Norddeutsche Lloyd wird mit dem am 1. November d. J. von Bremenhaven nach Ostasien abgehenden Reichspostdampfer „Preußen“ Weihnachtspakete für die Besatzungen der deutschen Schiffe in Ostasien und für die Besatzungstruppen in Kiautschou zu ermächtigten Kaufleuten befördern lassen. Die Weiterbeförderung der Pakete von Shanghai nach Kiautschou (Tsintau) erfolgt durch Vermittlung der Herren Diedrichsen, Jellin u. Co. Tsintau. Die Ankunft der Pakete in Kiautschou darf vorwiegend ungefähr am 22. Dezember erfolgen. Sollten einzelne Schiffe des Geschwaders in den vom Dampfer „Preußen“ angelieferten Unternehmungen angekommen werden, so wird die Abgabe der für die betreffenden Schiffe bestimmten Pakete zunächst erfolgen. Die Annahme der Pakete erfolgt in der Zeit vom 20. bis 27. Oktober einschließlich beim Norddeutschen Lloyd in Bremen. In einer Beglaubigungstafel ist der Name des Geschwaders, der einen Seemann heiratet, oder jedem Mädchen, das einen Postmann der Deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger heiratet, eine gute Ausbildung und eine schöngemachte Hausbibel zu schenken. — Nach dem Geschäftsbuch der Berliner Bezirkverein der Deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger ist im Geschäftsjahr 1898/99 die Zahl der Mitglieder des Bezirkvereins von 4018 auf 4443 und die Neumitnahme auf 29086 M. gegen 21390 M. im Jahre 1897/98 gestiegen.

* Die Lage der Frühburgundertrauben darf in Orten wie in Büdesheim, Ingelheim und anderen Orten im ganzen als abgeschlossen betrachtet werden. Die Trauben waren, wie die „Sohn Bla“ schreibt, infolge des trocknen Sommers meist gut ausgereift, hätten aber „zur Weinbereitung wohl noch eine Zeit lang hängen können. Für ihre Verwendung zur Herstellung von Champagner, die immer weiter um sich greift, war der Zeitpunkt nicht zu früh. Die Qualität darf durchweg als gut bezeichnet werden, obwohl sich bei den vorgenommenen Messungen je nach der Lage der Weinberge eine nicht unbeträchtliche Verschiedenheit des Säuregehalts (79 bis 90 Proz. und darüber) ergab. Die Menge ist leider überall hinter den

Gewartungen zurückgeblieben. In Büdesheim z. B., wo die Rebe in grohem Umfang und mehr, als es der Vor teil der Winger zu erreichern scheint, angebaut wird, wurden nach den vorliegenden Berechnungen nur etwa 70 Stück erzielt. Man darf jedoch auf den Erfolg der weissen Trauben, wenn man gerade Rebsorte im Frage kommen, hierauf keine Schlüsse ziehen. Zärtlich ist der dem dichten Laubdachung zur Zeit auch noch leise höhere Schädigung in dieser Beziehung vorzunehmen, so lässt sich doch immerhin soviel erkennen, daß in den besten Lagen, wo die Blüte durch die Winterung geföhrt wurde, im allgemeinen keine besonders glänzende, in den übrigen Lagen dagegen teilweise sogar recht aufreißende Blüten vorhanden sind.

S. C. Ein neues Goldland ist in Aussicht. Neuer Teil der Westküste Afrikas, der unter dem verhängnisvollen Namen „Goldküste“ bekannt ist, wird man wohl längere Zeit vorwärts machen können, doch er eine Bezeichnung sollte haben. In nächster Zukunft, mit anderen Worten, sobald der bereits geplante Bau einer Eisenbahnlinie der „Cape Railway“ nach Kumasi beendet ist, dürfte die Goldküste ein weit höheres Wert darstellen als die des „Land“ in Transvaal. Dem letzten Bericht des „Colonial Office“ folge ist berichtet worden, daß man es mit goldhaltigem Boden von ungefähr 20 englischen Meilen Ausdehnung zu thun hat. Und wenn dieses Land ebenso behandelt wird wie ähnlicher Boden in Johannesburg, so würde man mehr als 260 Mill. Taler goldbücherisches Erbe erhalten, aus dem sich innerhalb zehn Jahren Gold im Wert von etwa 40 Mill. Pfd. Sterl. (800 Mill. M.) herausziehen läßt. Um diese Annahme aber verwirklichen zu können, bedarf man einer Ausfangscapitalanlage von mindestens 2 Mill. Pfd. Sterl. Die Kapitalisten wollen sich jedoch von ihrem Gelde nicht trennen, also bis sie die Eisenbahnanlage nach Kumasi vollständig fertig vor sich haben. Allerdings ist die Bahn eine Hauptbedingung für den Erfolg des Eisenunternehmens.

* Der regenreichste Platz der Erde ist bekanntlich der Ort Cherrapundih in Assam, nordöstlich von Kalkutta und am Fuße des Himalaya-Gebirges gelegen. Der durchschnittliche Regenfall beträgt dort im Jahre fast 500 Zoll, und es sind schon beinahe 150 Jahr Regenfälle in einem einzigen Monat beobachtet worden. In diesem Jahre aber scheint der dortige Regenfall alle früheren Erfahrungen noch zu übertreffen, denn seit Beginn des Jahres bis zum 30. Juni, also in 5 Monaten, fielen bereits 267,8 Zoll Regen, und in einer einzigen Woche erreichte die Regenfälle über 6 Fuß, ohne Zweifel die höchste Niederschlagsmenge, die jemals innerhalb so kurzer Zeit vor Beobachtung gekommen ist.

* Was sie noch den Küsten sagen. Ein Vorher Sachverständiger gibt darüber aus seinen Erfahrungen folgende Aufschlüsse. Vieles sagen: „Gott, was haben Sie getan!“ — Einige: „So weit hätten wir nicht gehen dürfen!“ — Andere: „Ich will Sie nie wieder sehen!“ — Wieder anders: „Verlassen Sie mich jetzt, ich will allein sein!“ — Auch: „Das hätte ich nicht von Ihnen erwartet!“ hört man zunehmen. „O, ich bin sehr unglücklich!“ wird von und zu gerufen, manchmal unter Tränen. — Auf dem Lande ist die Drohung: „Na, warten Sie!“ sehr beliebt. — Einige bestehen sich: „Wenn man uns geschenkt hätte!“ — Vieles sagen — gar nichts! Das sind die Alugsten!

* Neben dem Unfall eines Segelbootes der „Gefion“ in der Stadt von Kiautschou, dem drei deutsche Matrosen zum Opfer fielen, meldet der „Ostas. Lloyd“ noch einige Einzelheiten. Der Matrose Pinnig, der nicht den Leutnant Rüdiger von der „Gefion“ gerettet wurde, bat ganz außerordentlichen Mut und große Kälteblütigkeit während der fünf Stunden, die er im Wasser verbracht, gezeigt. Nach dem Kentern des Bootes gelang es ihm fünf Männer, sich rings um das umgedrehte Boot zu setzen. Doch aller Erinnerungen des Offiziers verliehen sie das Boot, um sich durch Schwimmen zu retten. Pinnig fühlte mit einem anderen Matrosen Kap. Goebel zu erreichen. Er entledigte sich seiner Kleider im Wasser und schwamm dem fernen Lande zu. Von Zeit zu Zeit rief er seinem Geschwister, der eine Ruderstange vor sich hielt, ein erstaunliches Wort zu, das auch während der ersten Stunde noch beachtet wurde. Dann wurde die ansprechende Stimme schwächer, und endlich verlor sie sie. Die hohe Wellengang erschwerte das Schwimmen sehr. Pinnig stieß den Finger in den Mund, um das in den Magen eingedrungene Seewasser

ischen Streitkräfte, die Transvaal befreit hatten, befreiten nur aus 2½ Bataillonen, die überdies noch zerstreut waren. Sir George Collyer hatte eben den Befehl zu ihrer Zusammenziehung gegeben, als die Eroberung Transvaals sich auf und eine Reihe von Niederlagen für die Engländer begann. Ein Detachement des 94. Regiments, das nach Victoria rückte, wurde bei Rondepruit von den Buren angegriffen und vernichtet. Von den 250 Mann, aus denen es bestand, wurden 120 getötet, die übrigen stellten die Waffen. Sie waren, da sie sich schlecht schützen und nicht an die Möglichkeit eines Angriffs glaubten, überfallen worden. Ganz Transvaal erhob sich mit einem Male, und die kleinen englischen Garnisonen waren in großer Gefahr. Um sie zu retten, rückte Sir Collyer mit allen Truppen, die er zusammenführen konnte, von Ratal nach der Transvaalarmee ab. Er traf bald bei Laings Red, dem wichtigen Grenzort, auf die Buren und entdeckte sich, sie angreifend. Seine kleine Kolonne bestand aus etwa 1200 Mann in 12 Infanteriecompagnien, ferner aus 120 Mann besetztem Infanterie, 6 Geschützen und 120 Marinesoldaten, mit denen er den Buren gegenüberstand. Laings Red ist der Platz, der von Ratal nach Transvaal führt, die erst in neuerer Zeit gebaute Eisenbahn von Durban passierte ihn damals noch nicht in einem Tunnel, sondern 1881 bestand nur ein einfacher, für die schweren Fahrzeuge des Landes gangbarer Weg an dieser Stelle. Am 20. Januar brach General Collyer mit 1000 Gewehren und einer Batterie von 6 Geschützen aus seinem Lager auf und ließ den Rest seiner Truppen vor Durchsetzung des Transvaals zurück. Durch ihre Artillerie unterstützt, ging die Kolonne durch ein grashalbes, durchschnittenes Terrain bis auf 1800 m an die feindliche Stellung vor, die weiter in der Front noch auf der rechten Flanke lag. Hier war Collyer formierte sofort seine Artillerikolonne, entstand 5 Compagnien des 58. Regiments und eine besetzte Infanteriecompagnie in die linke Flanke der Buren und ließ 3 Compagnien und 60 Mann bewaffnete Polizei als Reserve zurück. Die besetzte Infanterie kam zuerst ins Gefecht und griff scheinbar an, aber zu früh. Der Infanterie, die ihr folgte, gelang es, die Stellung zu erreichen, allein, zum Feuer der Buren überschüttet, war sie gefordert, zurückzugehen. Der Angriff war überdies mangelsuchtig geführt, denn die englische Infanterie war genötigt, einen schwierig erreichbaren Hügel zu erklimmen, und auf dem Gipfel anzulandeln, was sie erschöpft, trocken und ließ sie die kommandierende Offizier, ohne ihr Zeit zu lassen, sich zu er

holen, vorgehen. Das verfehlende Feuer der Buren zwang sie jedoch zum Rückzug auf ihre Reserven. Er erfolgte in guter Ordnung, jedoch unter Verlust von 60 Mann, dem dritten Teil ihrer Effektivstärke. Die Buren hatten den Beweis großer Tapferkeit geleistet, da sie ohne Dekor kämpften und ihre Feinde auf dem Rücken verfolgten.

General Collyer ging auf den Mount Prospect zurück, er hätte jedoch nach Ressortkarte zurückkehren und den Verlusten erwarten sollen, allein er wollte Gewissheit nehmen und kostete durch einen Hauptkrieg der Überzahl der gesamten Bevölkerung Transvaals Einhalt zu geben. Die Buren blieben ihrerseits nicht unthalig, ließen sich in Moritz und bedrohten die Verbindung der Engländer mit Renshaw. Am 8. Februar 1881 verließ General Collyer sein Lager, um wieder vorzugehen und sich mit einem Vorratsmitteltransport, den er erwartete, in Verbindung zu setzen. Von Mount Prospect mit 280 Mann des 60. Schützenregiments, 38. Wieden und 4 Geschützen abgerückt, überquerte er den Ingogo, einen flüssig halbweg zwischen Mount Prospect und Renshaw, ohne Hindernis und ließ die halbe Compagnie und zwei Geschütze zur Deckung des Überganges zurück. Er drang rasch bis zu dem Plateau, das Ingogo beherrschte, vor, in dem sich jedoch dort ein überlegener Streitkunst angesiedelt und umringt. Es war 12 Uhr 30 Min. mittags. Das kleine englische Corps hielt sich nunmehr bis zum Abend in der Defensive und stützte seinen Gegner durch seine gute Position. Ressortkarte rückte am Abend in der Defensive und ließ seine Offiziere warten. Wunder der Tapferkeit, um Ressortkarte zum Halten zu bringen und wieder zu quellen. Es war unmöglich. In einem Augenblick räumten die Ressortkarte die Stellung und stürzten die sichigen Abhänge hinab, die sie einige Stunden zuvor eingeschlagen hatten. General Collyer überlebte die Absturzstrecke nicht; er fiel tödlich verwundet auf dem Majuba-Plateau.

Die englische Armee entbrannte in dem Wunsche, mit dem Majuba-Plateau tapferste Leute ein Ende zu machen, die ihr Ressortkarte begegneten. Der Nachfolger Collyer telegraphierte nach London, daß er seinen Erfolg sehr sei. Allein das liberale Kabinett Gladstone mochte den Krieg ein Ende und erkannte die Unabhängigkeit Transvaals an. Gladstone war der Ansicht, daß ein großes Land wie England ein Gerechtigkeitsideal habe und einen Titel eingerichtet werden müsse. Die Seiten haben sich geändert. Laings Red, Ingogo und Majuba fordern ihre Genugthuung, und die imperialistische Partei will, daß der Schatten, den sie auf den britischen Löwen werfen, mit Blut ausgeschöpft werde. Es ist wohl kaum noch zweifelhaft, daß die Welt gegen eine sehr ungünstige Rasse, der gewaltige Stadt England gegen ein kleines Volk sein wird, das, wenn es auch den Untergang gewünscht hat, tapfer für die Erhaltung seiner Unabhängigkeit kämpft, zurücktreten wird, und es erübrigt vielleicht anzusehen, die Erinnerung an den denkwürdigen Feldzug von 1881 wachzuhalten.

Oberpräsident Grafen zu Stolberg, des Landeshauptmanns Lüdenscheid, sowie von Vertretern deutscher und ausländischer Hochschulen und gestern mittag hier die Einweihung der neuen tierärtiglichen Hochschule zu. Der Director derselben, geh. Regierungsrat und Ministerialrat Prof. Dr. Domagk, hielt die Freilese. Der Landwirtschaftsminister Greif v. Hammerstein sprach darauf in längerer Ausführungen der Hochschule seine Glückwünsche aus und gab besonders seiner Freude darüber Ausdruck, daß die Hochschule der Provinz und der Reichstag in Hannover erhalten geblieben sei. Bei dem an Tagmitten in dem Gebäude „Eoseli“ aus Anlaß der Einweihung der Hochschule stattgefunden Hoffmuth hielt die Begrüßung der Hochschule stattgefunden. Dr. v. Miguel eine politische Rede über die Entwicklung Hannovers seit 1866.

* New-York. Da die Reise sind 23 Fälle von gelbem Fieber vorgestanden und ein Todesfall.

Oberpräsident Grafen zu Stolberg, des Landeshauptmanns Lüdenscheid, sowie von Vertretern deutscher und ausländischer Hochschulen und gestern mittag hier die Einweihung der neuen tierärtiglichen Hochschule zu. Der Director derselben, geh. Regierungsrat und Ministerialrat Prof. Dr. Domagk, hielt die Freilese. Der Landwirtschaftsminister Greif v. Hammerstein sprach darauf in längerer Ausführungen der Hochschule seine Glückwünsche aus und gab besonders seiner Freude darüber Ausdruck, daß die Hochschule der Provinz und der Reichstag in Hannover erhalten geblieben sei. Bei dem an Tagmitten in dem Gebäude „Eoseli“ aus Anlaß der Einweihung der Hochschule stattgefunden Hoffmuth hielt die Begrüßung der Hochschule stattgefunden. Dr. v. Miguel eine politische Rede über die Entwicklung Hannovers seit 1866.

* New-York. Da die Reise sind 23 Fälle von gelbem Fieber vorgestanden und ein Todesfall.

Bücherschau.

-n. Das neuere (3.) Heft der Zeitschrift „Der gute Stunde“ (Deutsches Verlagshaus Bonn a. G., Berlin — Preis des 14. Tagesses 40 Pf.) bringt eine Abhandlung über Graf v. Boppels leidbares Leben, eine Kritik über den interessanten Olympia-Sport, eine kurze Ausgabe von allen Gebieten des Lebens, illustrierte Schriften wichtiger Tagestypographen. Der hanseatische Roman „Herrgold“ von G. Werner wird ebenso wie der Gesellschaftsroman „Die Glückssucher“ von Dora Dunde fortgesetzt. Weiter finden wir eine flott geschriebene Kurzreise von D. Thoden. Schließlich ist noch auf die reizvolle Abteilung „Für unsere Frauen“ hingewiesen. Diese reizvolle Gesellschafts- und Kunstdruckreihe sind auch vielfach die Hefte wieder beigegeben, und in der Gratzdruckreihe „Illustrierte Klatschzeitung“, Weihnachtskalender des XIX. Jahrhunderts“ finden wir den Schluß von Paul Heyels „Der verlorene Sohn“.

-n. H. U. Graf v. Wangen, „Die souveränen Fürstenhäuser Europas“ (Stockholm, Hafé M. Falberg). Die deutsche Ausgabe der Lieferungen 21 bis 23 enthält die Abhandlungen: Sachsen-Weimar, Sachsen-Coburg, Sachsen-Altenburg, Sachsen-Königreich Sachsen und Schleswig-Holstein. Die souveräne Ausgabe hat im wesentlichen den gleichen Inhalt, nur wird die Abteilung „Für unsere Frauen“ hinzugefügt. Weitere Ausgaben sind im nächsten den gleichen Inhalt, mit dem Kaiserreich Sachsen und Schleswig-Holstein abgeschlossen. Eine kurze, allgemein gehaltene geschichtliche Ausführung mit einer Stammtafel ist zu laufenden Jahren hinzugefügt. Schließlich geht eine besondere genealogische Mitteilung, ferner eine ganzseitige Zeichnung, in die verschiedenen Hefte mit ihrem Wappen und das Wappen mit dem Hause und Hausorden darüber voran. Was die typographische Ausstattung dieser Hefte ist, kann nur wiederholen, daß sie wundervoll ist. Die demnächst erscheinenden Nummern 24 bis 26 werden das einzige in seiner Art dastehende Werk vorwiegend verordnen, daß ohne Zweifel zahlreiche Abnehmer finden werden.

* Der Dahlem-Kalender für 1900 zeigt den Schluss des Jahrhunderts Rechnung. Otto Fuhr zeigt in einem Aufsatz: „Fröhliche Gedanken am Ende des Jahrhunderts“ nach, daß wir auch in fröhlicher Weise darüber denken, daß die Verbreitung des Wörterbundes der Frau auf den Tod der Mutter genau paßt. Alsbald wurde auch die Mutter des Trostes an die Leiche gerufen, die sie sofort erklamte. Mit einem lauten Schrei warf sich die unglückliche Mutter auf den toten Sohn. Neben diesem lag der Trost des Trostes in einem Bett gefunden, das Trost noch kurz vorher benutzt hatte. In diesem Bett schreibt der Trost, daß er zu Frau Fuhr von den Lebewohl seines Sohnes, der die drei Jahre lang verworrend gewesen sei, in Beziehung stand, daß er sie vor zwei Jahren habe erschließen wollen, später nicht mehr von ihm wissen wollte, so sei er lieber geworden und habe keine seines Arbeit mehr angenommen. Er werde jetzt Frau Fuhr, ihren Sohn und sich selbst um Leben bringen. — Zu dem Nordversuch in der Potsdamerstraße wird noch mitgeteilt, daß der Urmensch Hermann Mühle bei seiner Bekämpfung zunächst bestellt, die Tötung der Bertha Albrecht absichtlich zu haben. Er habe sich mit ihr nur ausgetrieben und sie besiegen wollen, zu ihm zurückzukehren. Da ihm das nicht gelungen sei, so habe er plötzlich zu, um Mutter gegenzustellen. Durch Zeugen ist aber bereits nachgewiesen, daß Mühle schon am Tage vorher die Gelegenheit, das Mädchen zu überholen, genau ausgenutzt hat, also mit einem fertigen Plan nach Potsdamerstraße kam und das Mutter bereit hielt. Er habe sich mit ihr nur ausgetrieben und sie besiegen wollen, zu ihm zurückzukehren. Da ihm das nicht gelungen sei, so habe er plötzlich zu, um Mutter gegenzustellen. Durch Zeugen ist aber bereits nachgewiesen, daß Mühle schon am Tage vorher die Gelegenheit, das Mädchen zu überholen, genau ausgenutzt hat, also mit einem fertigen Plan nach Potsdamerstraße kam und das Mutter bereit hielt.

General Collyer ging auf den Mount Prospect zurück, er hätte jedoch nach Ressortkarte zurückkehren und den Verlusten erwarten sollen, allein er wollte Gewissheit nehmen und kostete durch einen Hauptkrieg der Überzahl der gesamten Bevölkerung Transvaals Einhalt zu geben. Die Buren blieben ihrerseits nicht unthalig, ließen sich in Moritz und bedrohten die Verbindung der Engländer mit Renshaw. Am 8. Februar 1881 verließ General Collyer sein Lager, um wieder vorzugehen und sich mit einem Vorratsmitteltransport, den er erwartete, in Verbindung zu setzen. Von Mount Prospect mit 280 Mann des 60. Schützenregiments, 38. Wieden und 4 Geschützen abgerückt, überquerte er den Ingogo, einen flüssig halbweg zwischen Mount Prospect und Renshaw, ohne Hindernis und ließ die halbe Compagnie und zwei Geschütze zur Deckung des Überganges zurück. Er drang rasch bis zu dem Plateau, das Ingogo beherrschte, vor, in dem sich jedoch dort ein überlegener Streitkunst angesiedelt und umringt. Es war 12 Uhr 30 Min. mittags. Das kleine englische Corps hielt sich nunmehr bis zum Abend in der Defensive und stützte seinen Gegner durch seine gute Position. Ressortkarte rückte am Abend in der Defensive und ließ seine Offiziere warten. Wunder der Tapferkeit, um Ressortkarte zum Halten zu bringen und wieder zu quellen. Es war unmöglich. In einem Augenblick räumten die Ressortkarte die Stellung und stürzten die sichigen Abhänge hinab, die sie einige Stunden zuvor eingeschlagen hatten. General Collyer überlebte die Absturzstrecke nicht; er fiel tödlich verwundet auf dem Majuba-Plateau.

Die Veranstaltung von Lustbarkeiten u. s. w. in hiesiger Stadt betreffend.

Die unterzeichnete Behörde bringt hiermit nachstehende Vortheile in Erinnerung:
1) **Wahlbarkeiten, Theatralische Vorstellungen, Schauspielungen, Konzertveranstaltungen, Tanzveranstaltungen, Feuerwerke, Illuminationen, sowie andere Veranstaltungen zur öffentlichen Belustigung oder Unterhaltung, inschließlich öffentliche Auf- und Umzüge und öffentliche Ausfahrten bedürfen nach dem Regulat. vom 22. Juni 1892, die Aufführungslizenz über die Lustbarkeiten u. s. w. betreffend, — vgl. § 1 bis § 9 — der vorgängigen Erlaubnis der Königlichen Polizei-Direktion oder doch der vorgängigen Auszeichnerstellung.**

2) Die Frage, ob eine Veranstaltung als eine öffentliche anzusehen ist, enthebt die Königliche Polizei-Direktion, jedenfalls aber wird eine Lustbarkeit dann als eine öffentliche betrachtet, wenn deren Veranstaltung zwar zunächst von einem Vereine oder unter dessen Namen geschieht, jedoch Nichtmitgliedern die Teilnahme daran gegen Erlegung eines Eintrittsgeldes, eines Beitragss in den Tanz- oder sonstigen Kosten der Lustbarkeit, gegen Löschung einer Tafelkarte oder vergleichenden oder sonst beliebig gestaltet ist, oder wenn die Zahl der Gäste außer allem Verhältnis zur Zahl der Mitglieder des Vereins oder der Gesellschaft steht. — Vgl. § 10 des Regulat. —

3) Das Gesetz um Entfernung der polizeilichen Erlaubnis, wie die zu erlassende Anzeige ist, lässt nicht auf bestehende Räder — Sogelte u. — etwas anderes jenseits der Königlichen Polizei-Direktion durch öffentliche Bekanntmachung bestimmt wird, schriftlich, und zwar mindestens 48 Stunden vor der beabsichtigten Ausführung auf der Wache desjenigen Polizeibezirks abzugeben, in dessen Bereich das betreffende Vergnügungsort ist, gelegen ist.

Diese Eingaben haben angezeigt:

- die Veranstaltung, welche beauftragt wird, insbesondere, ob dieselbe öffentlich — vgl. oben Nr. 2 — sein soll oder nicht,
- den Veranstalter oder Darsteller, bei Personenvereinigungen den Vorstand oder Vertreter, wobei deren Wohnung,
- den Ort der Veranstaltung,
- die Zeit der Veranstaltung nach Tag, Stunde und Tauer,
- ob Eintrittsgeld und in welcher Höhe dazuliegen werden soll,
- ob die benötigten Räumlichkeiten mit bejahrden Ausführungen oder Binden verleihen werden sollen.

Außerdem ist der in persönlicher oder gewerblicher Beziehung erforderliche Ausweis des Organisators, auch die Erteilung der zur Bewilligung des bezeichneten Raumes eines von anderer Seite nötigen Erlaubnis zu befrüchten, sowie nachzuweisen, dass jede für die vollejährige Erlaubniserteilung in bez. auf die urheberrechtliche Belebung erforderliche Vorauflistung erfüllt ist. — § 11 des Regulat. —

4) Die über ertheilte Erlaubnis, sowie über erfolgte Anzeige ausgestellte Erlaubnisscheine und Anzeige-Befreiungen haben, insofern die Belege zu ihrer Auslieferung dienen, sofort die Überzeichnung der Gedanke auf dem Besitzer unter Erlegung der gefälligen Gebühren und Armentoschen-Beiträge im Empfang genommen werden; andernfalls sind dieselben bei der Kasse der Königlichen Polizei-Direktion abzugeben.

Die Veranstaltung darf, ohne daß der Veranstalter oder Inhaber der benötigten Räumlichkeiten sich im Besitz des Erlaubnisscheines oder der Anzeige-Befreiung befindet, nicht erfolgen. — § 12 und § 16 des Regulat. —

5) Dass, sobald die erforderliche Erlaubniserteilung oder Auszeichnerstellung überzeugt und in der jeweiligen Freit und Weise erfolgt, sowie für Einhaltung der von der Königlichen Polizei-Direktion bei Erteilung der Erlaubnis des Erbauer oder der Auszeige-Befreiung getroffenen Anordnungen ist sowohl der Veranstalter als auch der Inhaber der benötigten Räumlichkeiten verantwortlich. — § 13 des Regulat. —

6) Die Abhaltung von Tanzbelustigungen, einschließlich der Privathäuser, auch wenn diese in Tanzsaalräumen oder in Votiven geschlossener Gesellschaften abgehalten werden, ist verboten:

- a. an Festtagen und deren Vorabenden,
- b. in der Zeit vom Montage nach dem Sonntage Laetare bis mit dem ersten Osterfesttag,
- c. am ersten Pfingstmontag nach dem vorangegangenen Sonnabende,
- d. am Totensonntag nach dem vorhergehenden Sonnabende,
- e. in der letzten Woche vor Weihnachten, vom ersten Weihnachtsfeiertage einschließlich desselben, zurückreichend.

— § 1 der Verordnung der Königlichen Ministerien des Innern und des Justiz und öffentlichen Unterricht vom 11. April 1874. —

7) Offentliche, sowie von geschlossenen Gesellschaften veranstaltete Waschabfälle und Kloakabfälle dürfen nur in der Zeit vom 7. Januar bis zu Fasching und während am Faschingsmontag, im Übrigen aber weder an einem Sonnabend noch an einem Sonntage handeln.

Dabei ist es gleichgültig, ob der jüngste Wallen hämmerische oder nur einzelne Teilnehmer in ungewöhnlicher Tracht erscheinen, und ob vollständige Waschabfälle oder nur einzelne Waschabfälle, also feste Ruten, Bälle, Brillen, Ketten und dergleichen, getragen werden. — Verordnung des Königlichen Ministeriums des Innern vom 4. August 1876, vom 18. Oktober 1883 und vom 31. März 1885. —

8) Konzerte und andere, namentlich mit Musikkbegleitung verbundene geräuschvolle Vergnügungen dürfen — abgesehen von der Aufführung geistlicher Werke und Oratorien in den Kirchen — an öffentlichen Orten nicht veranstaltet werden:

- a. an Festtagen und deren Vorabenden,
- b. in der Zeit vom Gründonnerstag, einschließlich desselben, bis mit Sonnabend in der Chormesse,
- c. am Totensonntag,

— § 2 und § 5 des in Nr. 6 erwähnten Ministerial-Verordnung vom 11. April 1874. —

9) Theatralische Vorstellungen dürfen nicht stattfinden:

- a. in der Zeit vom Gründonnerstag, einschließlich desselben, bis mit Sonnabend in der Chormesse,
- b. an den Festtagen.

An den Vorabenden der Festtag und am Totensonntag, sowie in der Zeit vom Palmsonntag die Mitternacht in der Chormesse dürfen nur angesessene, ernste Theaterstücke aufgeführt werden; Posen und ungeeignete Spiele sind ausgeschlossen.

— § 4 der Ministerial-Verordnung vom 11. April 1874. —

10) Schankungen, öffentliche Auf- und Abzüge, Vogel- und Schießereien, angleichende Schießübungen überhaupt sind, sofern diese Veranstaltungen nicht durch die Bestimmungen unter Nr. 8 und Nr. 9 dieser Verordnung abgetroffen werden, nicht gestattet:

- a. an Festtagen,
- b. am Chortag,
- c. am Totensonntag.

— § 7 des Geleis vom 10. September 1870. —

Zusammenhangen gegen die Bekanntmachung würden den beschiedenen geistlichen Bekanntungen gemäß gehandelt werden müssen.

Dresden, am 9. October 1890.

Königliche Polizei-Direktion,

Abtheilung F.

Regierungsrath Manitz.

9562

Nach Bekanntmachung der in den Fortbildungskursen des unterzeichneten Instituts während des Sommersemesters 1890 bei den Preisgerichten griechigen Niederschriften erhielt in der ersten Abteilung der ersten Preis der Schüler des Weltlinergymnasiums Arvid Wiese und den zweiten der Schreiber Johs. Arztl.

In der zweiten Abteilung wurde der erste Preis dem Kaufmannslehrling Paul Rennich und der zweite Preis dem Schreiber Richard Walter zugesetzt. — Zu belobigen waren in dieser Abteilung der Buchdrucker H. Klemann und der Schreiber R. Michel.

Dresden, den 10. October 1890.

Das Königl. Stenographische Institut.

Oberregierungsrath Dr. Krug.

Der neue Kursus für Kindergartenlehrerinnen beginnt Oktober 1890. Anmeldungen sind zu richten an das Kuratorium:

Ber. von Bülow-Wendhausen, Hofkons. 18.
Ber. von Fromberg, Hofkons. 8.
Professor Thiele, Hofkons. 6.
Professor Dr. Schmidt, an der Dreikönigskirche 9.

Der neue Kursus für Kindergartenlehrerinnen beginnt Oktober 1890. Anmeldungen sind zu richten an:

Ber. von Bülow-Wendhausen, Hofkons. 18.
Frau Baumeister Mirus, Bergstr. 16 (von 9—10 und von 2—4 Uhr).

Aufruf.

Das schöne Sachsenland und seine Bewohner sind von schwerer Wasserstand betroffen worden.

Überall im Deutschen Kaiserland regt sich der Geist des Gemeinschafts und der Weidlichkeit und heißt, den Unglücksdruck in ihrer heftigen Lage beizubringen, die Schäden zu heilen, jenseit dies in Reichsmacht steht, und die Not zu lindern. Alles voran aber leuchtet als Beispiel **Ihre Majestät die Kaiserin und Königin**, die folgendes Allgemeines Handelsbrief an das Central-Comité der Deutschen Vereine vom Roten Kreuz gesendet hat:

Die Hochwasser-Katastrophen, die über das ganze Kaiserliche Alpenvorland hereinbrechen ist, erfüllt Dich mit schmerzlicher Besorgnis.

Unser Land ist damit in großer Not und Notwendigkeit, die Regierung und der Magistrat der hier betroffenen Haupstadt vorangegangen.

Überall ist ein Überzeugt, daß im ganzen übrigen deutschen Kaiserland das Verlangen, helfen zu können, ein allgemeines ist und doch mit Wir-Tatendiensten einzigen Erfolglosigkeit gewöhnt.

Es ist daher kein ungünstiger Stand, alle hilfsbereiten Kräfte zu vereinen, um Dich durch die das Central-Comité der Deutschen Vereine vom Roten Kreuz, durch einen Aufruf in möglichst weitem Umfang eine Sammlung von Geldspenden zu veranlassen, deren Ergebnis

Reise nach Sachsen ist, den 21. September 1890.

Augusta Victoria. L.R.

Das Central-Comité der Deutschen Vereine vom Roten Kreuz.

Wie zweifeln nicht, daß vieler Überdruss Groß in allen Kreisen unserer Bevölkerung ungeheilte Hoffnung finden wird und daß bei der ansehnlichen Opferbereitschaft unserer Bürgertum, wenn es gilt, ein wundervolles Werk zu leisten, viele Hände sich zusammenrücken werden, um an ihrem Teile zur Förderung der

Not, die eine jedes Regenwasser unter dem Deutschen Kaiserland betroffen hat, beizutragen.

In dieser Notzeit ruhen wir auf alle Menschenfreude unserer Stadt die Bitte, sobald als möglich ihr Schatzkasten zu dem Liebsterwerbe zu spenden. Die zu diesem Zwecke bestimmten Gaben bitten wir das unterzeichneten Sammelblatt zu legen zu lassen.

Gottwilligst freuen wir uns auf eine Gegenleistung mit einer Zeit in Dresden: August 1890.

Die Vertheilung der Gaben geschieht mit der Königlich Sachsenischen Staatsregierung zu überlassen.

Dresden, am 5. October 1890.

Generaldirektor Dr. Finanzrat Beutler.

Geistl. Max Arnhold.

Commerzienrat Compt. Arnstadt.

Bauinspektor Dr. Paul.

Commerzienrat Bahn.

Rath. Berger. Generalrat Hesse.

Ludwig Keck, Vorsteher des Berufs der Bayern in Dresden.

Regierungsrath Köttig.

Commerzienrat Compt. Lüder.

Commerzienrat Mackowsky.

Commerzienrat Compt. Menz.

Commerzienrat Compt. Palme.

Commerzienrat Dr. Reichardt.

Commerzienrat Schlüter.

Staatsverordnetenpolitischer Rechtsaussch. Dr. Stöckel.

Geistl. Otto Vitzthum von Eckstädt.

Stadtkaasse, Mittelb. Rathaus, II. Obergesch.

Geschäftsstellen des K. S. Adress-Comptoirs.

Sächsische Bank und ihre Filialen.

Dresdner Bank.

Herrn. Blochmann & Co.

Günther & Rudolph.
Redaktion der Dresdner Nachrichten.
H. G. Lüder, Kaiserstraße 6.
Edouard Bocksch Nachfolger.

9554

Sächsische Rentenversicherungs-Anstalt zu Dresden,
Ferdinandstr. 19.

Unter Hinweis auf den Stand der Sächsischen Rentenversicherungs-Anstalt zu Dresden, deren Mitglieder durch Jahresbeiträge für ihre Renten ein anfänglich niedriges, weiterhin wachsendes und im höheren Alter reichliches Einkommen zu vernehmen, mit zu recht zufriedener Beteiligung an der 10. Jahresgefehltschaft 1890. Im Verlaufe sei darauf aufmerksam gemacht, wie vortheilhaft es ist, unter aus jungen Freunden mit Studienlagen (d. i. durch aufgehobene Renten) zu verhandeln. Wann erwippt diesen im Alter, namentlich vom 60. Lebensjahr an, recht anziehliche Renten, die 60 und mehr Jahre der eingesparten Summe betragen und außerdem mit zunehmendem Alter immer reichlicher werden. 9555

Auf Grund der hohen Regierung-Verordnung vom 16. Sept. 1886 bringen wir hierüber zur öffentlichen Kenntnis, daß wir den Herren

Ersch. & Hauschild, Leipzig, Karlsruhestraße 10, I

die Subdiktion unserer Geschäftsführer für das Königreich Sachsen übertragen haben.

Dresden 8. Nov. im Oktober 1890.

Atlas

Deutsche Lebens- & Versicherungs-Gesellschaft.

Unter Bezugnahme auf vorliegende Veranschlagung empfehlen wir und zur Vermittelung von Lebens- und Renten-Versicherungen bei eigner Gesellschaft, welche durch ihre reichen Kapitalfonds die größte Sicherheit gewährt und sich durch ihre ehrliche liberalen Police-Bedingungen, sowie durch ihre zweckmäßigen und vortheiligen Versicherungs-Kombinationen, mit denen eine günstige Sparanlage im Leben verbunden ist, auszeichnet.

Die von der Gesellschaft eingeführte

Risico-Versicherung

(Untersuchung ohne neuerliche Untersuchung)

gewährt die Vortheile der Lebensversicherung zu wesentlich billigeren Ansangs-prämien als die gewöhnliche Lebensversicherung und kommt daher, daß sie jeder Angabe auf Wunsch des Versicherten, ohne daß eine neue ärztliche Untersuchung erforderlich wäre, gegen irgend eine ordne Lebensversicherung-Police der Gesellschaft mit gleicher oder niedriger Versicherungssumme

umgetauscht werden kann. 9556

den höheren Verhältnissen des Versicherten ohne jede Schwierigkeit an.

Echte vortheilhafte Aussteuer- und Militärkredit-Versicherungen.

Kinder-Versicherungs-Renten, sowie

Viehrente-Versicherungen jeder Art.

für eine oder mehrere Personen mit sofort oder später beginnender Rentenzahlung.

Prospekte und andere Auskunft unentbehrlich durch die Subdiktion für das Königreich Sachsen: Ernst & Hauschild, Leipzig, Rautenkraut 10, I.

9557

Sorgfältigste Ausführung commissionsweiser Aufträge für die bissige und für auswärtige Börsen zu den coulantesten Bedingungen.

Eröffnung von laufenden Rechnungen.

Agentur der Compagnie Générale Transatlantique, Paris.

(Transatlantischer und Mittelmeer-Verkehr.)

Auskünfte bereitwilligst.

9558

Gustav Jähne,

Königlicher Hof-Juwelier

Gegr. 1856.

Georg.-Platz 10. Telephon Amt I. Nr. 4059

